

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

28.8.1939 (No. 235)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Südwesthof...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Bad.-Anzeiger Karlsruhe, Montag, den 28. August 1939

Verkaufspreis 15 Pfg.

Bezugspreis: Monat 2.- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Am Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM...

Der Führer erwidert Daladier: Danzig und Korridor müssen zurück

Wortlaut eines historischen Briefwechsels - Deutschland sieht keine Möglichkeit mehr, auf Polen in vernünftiger Weise einzuwirken

Berlin, 28. August. In einer Erklärung, die der französische Ministerpräsident Daladier am Sonntag abend vor der Presse in Paris abgab, hat er Bezug genommen auf einen Briefwechsel, den er mit dem Führer hatte.

Sie waren wie ich selbst Frontkämpfer im letzten Kriege. Sie wissen, wie ich, welchen Absichten und Beurteilungen die Verwütungen des Krieges im Gewissen der Völker hinterlassen haben...

Der Brief Daladiers an den Führer

Paris, 26. August 1939.

Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Der französische Botschafter in Berlin hat mir Ihre persönliche Mitteilung zur Kenntnis gebracht.

In der Stunde, wo Sie von der schwersten Verantwortung sprechen, die zwei Regierungschefs unter Umständen übernehmen können, d. h. das Blut von zwei großen Völkern, die sich nur nach Frieden und Arbeit sehnen...

Sie können weder an meinen Gefühlen Deutschland gegenüber, noch an den friedlichen Gefühlen Frankreichs für Ihre Nation einen Zweifel hegen. Kein Franzose hat mehr getan, um zwischen unseren beiden Völkern nicht nur den Frieden, sondern eine aufrichtige Mitarbeit in ihrem eigenen Interesse sowie im Interesse Europas und der Welt zu befrächtigen.

Es sei denn, Sie trauen dem französischen Volke einen weniger hohen Begriff der Ehre zu, als ich selber dem deutschen Volke anerkenne, so können Sie nicht bezweifeln, daß Frankreich seine Verpflichtungen anderen Mächten gegenüber treu erfüllt, Mächten, wie z. B. Polen, die, davon bin ich überzeugt, mit Deutschland in Frieden leben wollen.

Diese beiden Ueberzeugungen sind vollkommen vereinbar. Bis heute gibt es nichts, das eine friedliche Lösung der internationalen Krise in Ehren und Würden für alle Völker

heit dafür einsehen, ohne der deutschen Ehre irgendwie Abbruch zu tun. Ich als der Chef der französischen Regierung, der ich eine gute Harmonie zwischen dem französischen und dem deutschen Volke wünsche, und der ich andererseits durch Freundschaftsbände und durch das gegebene Wort mit Polen verbunden bin, bin bereit, alle Anstrengungen zu machen, die ein aufrichtiger Mensch unternehmen kann, um diesen Versuch zu einem guten Ende zu führen.

Die Antwort des Führers an Daladier

Berlin, den 27. August 1939.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ich verstehe die Bedenken, die Sie ansprechen. Auch ich habe nicht die hohe Verpflichtung übersehen, die denen auferlegt ist, die über das Schicksal der Völker gestellt sind. Als alter Frontkämpfer kenne ich wie Sie die Schrecken des Krieges. Aus dieser Gelinnung und Erkenntnis heraus habe ich mich auch ehrlich bemüht, alle Konfliktpunkte zwischen unseren beiden Völkern zu beseitigen.

Dieser Verzicht stellt, wie Sie, Excellenz, mir zugestehen müssen, keine taktische, nach außen gezeigte Haltung dar, sondern einen Entschluß, der in allen unseren Maßnahmen seine konsequente Erhärtung erfährt.

Ich übernehme selbst die Garantie für diese Bereitschaft, die Polen immer gezeigt hat, für die gegenseitige Anwendung eines Verfahrens des freien Ausgleiches, wie man es sich vorstellen kann zwischen den Regierungen zweier souveräner Nationen. Mit dem besten Gewissen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es unter den zwischen Deutschland und Polen mit Bezug auf die Danziger Frage entstandenen Differenzen keine gibt, die nicht einem solchen Verfahren unterbreitet werden könnte, zwecks einer friedlichen und gerechten Lösung.

Der Führer sprach zu den Abgeordneten

Berlin, 28. Aug. Der Führer sprach gestern zu den im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei versammelten Abgeordneten des Deutschen Reichstages.

Die Abgeordneten bereiteten dem Führer am Ende seiner den Ernst der Stunde kennzeichnenden Ausführungen eine stürmische Ovation.

verhindern könnte, wenn auf allen Seiten der gleiche Friedenswille besteht.

Mit dem guten Willen Frankreichs befinde ich denjenigen aller seiner Verbündeten. Ich übernehme selbst die Garantie für diese Bereitschaft, die Polen immer gezeigt hat, für die gegenseitige Anwendung eines Verfahrens des freien Ausgleiches, wie man es sich vorstellen kann zwischen den Regierungen zweier souveräner Nationen.

Auf meine Ehre kann ich auch befunden, daß es in der klaren und aufrichtigen Solidarität Frankreichs mit Polen und seinen Verbündeten nichts gibt, das die friedliche Gelinnung meines Vaterlandes irgendwie beeinträchtigen könnte.

In einer so schweren Stunde glaube ich aufrichtig, daß kein edel gesinnter Mensch es verhehlen könnte, daß ein Krieg der Zerstörung unternommen würde, ohne daß ein letzter Versuch einer friedlichen Lösung zwischen Deutschland und Polen stattfindet.

Revision vor ihren eigenen Völkern verantworten zu müssen; denn immerhin eines werden Em. Excellenz mir zugeben müssen: die Revision mußte kommen. Das Versailles Diktat war untragbar. Kein Franzose von Ehre, auch Sie nicht, Herr Daladier, hätte in einer ähnlichen Lage anders gehandelt als ich.

Ich habe der polnischen Regierung ein Angebot gemacht, über das das deutsche Volk erschrocken ist. Kein anderer als ich konnte es überhaupt wagen, mit einem solchen Angebot vor die Öffentlichkeit zu treten. Es konnte daher nur einmalig sein. Ich bin nun zutiefst überzeugt, daß, wenn besonders von England aus damals statt in der Presse gegen Deutschland eine wilde Kampagne loszulassen, Gerüchte von einer deutschen Mobilmachung zu lancieren, Polen irgendwie zugeredet worden wäre, vernünftiger zu sein, Europa heute und auf 25 Jahre den Zustand des tiefsten Friedens genießen könnte.

erst durch die Lüge von der deutschen Aggression die polnische öffentliche Meinung aufgeregt,

der polnischen Regierung die eigenen notwendigen klaren Entschlüsse erschwert und vor allem durch die dann folgende Abgabe eines Garantieversprechens der Druck für die Grenze realer Möglichkeiten geprüft. Die polnische Regierung lehnte die deutschen Vorschläge ab. Die polnische öffentliche Meinung begann in der sicheren Ueberzeugung, daß ja nun England und Frankreich für Polen kämpfen würden, Forderungen zu erheben, die man vielleicht als lächerliche Verriäththeit bezeichnen könnte, wenn sie nicht so unendlich gefährlich wären.

Darf ich mir nun die Frage erlauben, Herr Daladier, wie würden Sie als Franzose handeln,

wenn durch irgend einen unglücklichen Ausgang eines tapferen Kampfes eine ihrer Provinzen durch einen von einer fremden Macht besetzten Korridor abgetrennt würde, eine große Stadt - sagen wir Marseille - verhindert würde, sich zu Frankreich zu begeben und die in diesem Gebiete lebenden Franzosen nun verfolgt, geschlagen, mißhandelt, ja bestialisch ermordet würden? Sie sind Franzose. Ich bin Deutscher, Herr Daladier, und ich weiß daher, wie Sie handeln würden.

rannten Gebiete nicht zurückkehren dürfen, daß die Rückkehr Marzelles nach Frankreich verboten wird? Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, Herr Daladier, daß Deutschland aus diesem Grunde gegen Sie kämpfen würde. Denn ich und wir alle haben auf Elßas-Lothringen verzichtet, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Um so weniger würden wir Blut vergießen, um ein Unrecht anrecht zu erhalten, das für Sie untragbar sein müßte, wie es für uns bedeutungslos wäre. Alles, was Sie in Ihrem Brief, Herr Daladier, schreiben, empfinde ich genau so wie Sie. Vielleicht können gerade wir uns als alte Frontsoldaten auf manchen Gebieten am leichtesten verstehen, allein ich bitte Sie, verstehen Sie auch dies: daß es für eine Nation von Ehre unmöglich ist, auf fast zwei Millionen Menschen zu verzichten und sie an ihren eigenen Grenzen mißhandelt zu sehen.

Ich habe daher eine klare Forderung aufgestellt: Danzig und der Korridor müssen an Deutschland zurück. Die mazedonischen Zustände an unserer Ostgrenze müssen beseitigt werden.

Ich sehe keinen Weg, Polen, das sich ja nun im Schutze seiner Garantien unangreifbar fühlt, hier zu einer friedlichen Lösung bewegen zu können. Ich würde aber an einer ehrenvollen Zukunft meines Volkes verzweifeln, wenn wir unter solchen Umständen nicht entschlossen wären, die

Frage so oder so zu lösen. Wenn das Schicksal nun dadurch unsere beiden Völker wieder zum Kampfe zwingt, dann würde das in den Motiven ein Unterschied sein. Ich, Herr Daladier, kämpfe dann mit meinem Volke um die Wiedergutmachung eines Unrechtes, und die anderen um die Beibehaltung des Besten. Dies ist um so tragischer, als viele der bedeutenden Männer auch Ihres eigenen Volkes den Unstun der damaligen Lösung ebenso erkannt haben wie die Unmöglichkeit seiner dauernden Aufrechterhaltung. Ich bin mir im Klaren über die schweren Konsequenzen, die ein solcher Konflikt mit sich bringt. Ich glaube aber, die Schwersten würde Polen zu tragen haben, denn ganz gleich, wie auch ein Krieg um diese Frage ausginge, der polnische Staat von jetzt wäre so oder so verloren.

Daß dafür nun unsere beiden Völker in einen neuen blutigen Vernichtungskrieg eintreten sollen, ist nicht nur für Sie, sondern auch für mich, Herr Daladier, sehr schmerzhaft. Ich sehe aber, wie schon bemerkt, von uns aus keine Möglichkeit, auf Polen in einem vernünftigen Sinne einzuwirken zu können zur Korrektur einer Laune, die für das deutsche Volk und das Deutsche Reich unerträglich ist.

gez. Adolf Hitler.

## Polens Blutschuld wächst mit jeder Stunde

Die Vorbereitungen zum Einfall an der Westgrenze - An Pierdelschweif gebunden und geschleift  
Offiziere instruieren Brandstifter

Warschau, 28. August. Die Kriegsvorbereitungen in Polen dauern mit Hochdruck an. Im Raum zwischen Graudenz und Grombke stehen polnische Pionierabteilungen, die den Lauf der Osa verlegen. In Konig ist am Samstag Infanterie aus Kongress-Polen eingetroffen. In Bromberg sind alle Schulen mit Militär belegt. Im Raum Rafel-Bromberg - Grone an der Brahe stehen 70 000 Mann Militär. Die Hauptkonzentrationszentren der polnischen Truppen gegen Danzig sind Dirschau und der Grenzstreifen westlich Oliva. In Altlocher wurde der Bevölkerung durch polnische Offiziere ein Film über das Verhalten beim Ueberfall auf deutsches Reichsgebiet gezeigt. In dem Film wird im einzelnen dargestellt, wie Häuser anzuzünden sind, das Vieh aus den Ställen getrieben und die Bevölkerung mißhandelt wird.

### Die Kriegsvorbereitungen in Ostoberschlesien

Schreiten immer weiter fort. Die Einwohner zahlreicher Grenzorte müssen mit Sach und Pack den Marsch ins Hinterland antreten. Sämtliche Behörden, darunter auch das Boykottamt in Rattowitz haben sich kriegsbereit gemacht. Jede reguläre Verwaltung hat aufgehört. Alles geht drunter und drüber. Im Eisenbahnverkehr herrscht ein wildes Durcheinander. Auch die Militärbehörden haben die Zügel nicht mehr fest in der Hand. Besonders in den Reservelagern nehmen die Gehorsamsverweigerungen und schweren Disziplinverstoßen einen außerordentlich großen Umfang an. Die Militärgefängnisse sind überfüllt.

### Falsche Ordre für 120 000 Reservisten

Die Generalmobilmachung hat in verschiedenen Orten Polens eine geradezu grotesk anmutende Verwirrung hervorgerufen. Besonders in Graudenz ist es zu Anstimmungen von insgesamt 120 000 Reservisten gekommen, die zum großen Teil alte Odre erhalten hatten und somit die Stadt tagelang nicht nur nicht verlassen, sondern auch die Lebensmittelvorräte bis auf den letzten Rest verbrauchten. Durch überreichlichen Alkoholgenuß ereigneten sich auf den Bahnhöfen, in den Anlagen, in den Wirtschaften wilde Szenen. Die Betrunkenen reagierten auf keine Kommando mehr, so daß es nicht einmal gelang, die teils nach Graudenz beorderten Reservisten abzutransportieren.

lungen von insgesamt 120 000 Reservisten gekommen, die zum großen Teil alte Odre erhalten hatten und somit die Stadt tagelang nicht nur nicht verlassen, sondern auch die Lebensmittelvorräte bis auf den letzten Rest verbrauchten. Durch überreichlichen Alkoholgenuß ereigneten sich auf den Bahnhöfen, in den Anlagen, in den Wirtschaften wilde Szenen. Die Betrunkenen reagierten auf keine Kommando mehr, so daß es nicht einmal gelang, die teils nach Graudenz beorderten Reservisten abzutransportieren.

### Tragisches Ende eines deutschen Flüchtlings

Am Sonntag nachmittag gegen 16 Uhr sprang aus dem fahrplanmäßigen, auf Danziger Gebiet nicht haltenden D-Zug nach Gdingen kurz hinter dem Bahnhof Langfuhr auf der

Höhe des Kleinhammersteiges ein Mann. Der Schwerverletzte konnte, bevor er das Bewußtsein verlor, nur noch einer schnell hinzukommenden Danzigerin sagen, daß er Volksdeutscher sei, der aus Polen fliehen mußte.

### An Pierdelschweif gebunden und davongeschleift

Die Brüner „Volksdeutsche Zeitung“ bringt Schicksale der volksdeutschen Flüchtlinge, die sich nach Mährisch-Brau begeben haben. So mußte eine ganze deutsche Familie Hals über Kopf durch die Hintertür ihr Haus verlassen, das die Polen in Brand gesteckt hatten. Während die Frau mit den Kindern die Protektionsgrenze bei Radwanitz erreichen konnte, fiel ihr Mann polnischen Grenzern in die Hände. Man fesselte ihn unter Fußtritten, band ihn an den Schweif eines Pferdes und schleifte ihn im Galopp unter dem Hohngeächter der polnischen Horde davon. Die Frau, die von der Grenze aus diesen empörenden Vorgang beobachtete, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ihre Kinder wurden in einem Flüchtlingslager untergebracht.

### Ueber den Straßenschotter geschleift

In Teschen wurde der aus Schöbitz stammende Volksdeutsche Donnczopf von einer Gruppe polnischer Studenten über den auf die Straße gestreuten Schotter geschleift. Dabei wurde nicht nur seine Kleidung buchstäblich zerstückt, sondern er trug auch am ganzen Körper schwere Verletzungen davon.

### Eine niederträchtige Menschenfalle

Der viele tschechische Flüchtlinge zum Opfer fielen, wurde in Nieder-Donna festgesetzt. Der berüchtigte Waldauferer Boyko lockte die Flüchtlinge unter dem Vorwand, daß er sie über die Grenze in das Protektorat bringen würde, in einen Hinterhalt und lieferte sie der von Aufständischen verstärkten Polizei aus. Hier wurden sie unter der Aufsicht Boykos einem sogenannten Verhör unterzogen, bei dem sie solange geprügelt wurden, bis sie zusammenbrachen. An den Opfern wurden folgende Verletzungen festgemacht: zwei Personen wurden die Kehrlinien eingedrückt, fünf Personen wurden die Rippen eingedrückt und die übrigen fünf Personen erlitten schwere innere Verletzungen.

### Gdingen von Zivilbevölkerung geräumt

Nach Meldungen aus Gdingen muß die Mehrzahl der Frauen und Kinder Gdingens die Stadt in kürzester Zeit verlassen. Ebenso wird Gdingen von allen Ausländern verlassen, die sich in großer Zahl vor den Reichsbüros versammelten. Ganz Gdingen ist voll von Militär.

## Geld und Rat aus Paris für Warschau

430 Mill. Frs. für Waffenlieferungen - Ein Minister, der zur Flucht aus Paris auffordert

Paris, 28. August. Ministerpräsident Daladier empfing am Sonntag den Präsidenten der Demokratischen Allianz, Glandin. Der Ministerpräsident hatte am Samstagabend den aus Moskau zurückgekehrten Leiter der französischen Militärabteilung, Doumont, zur Berichterstattung empfangen. Das Büro des Auswärtigen Ausschusses ist für Montag, 11.30 Uhr einberufen worden.

Der französische Botschafter in Warschau, Noel, wurde am Sonntag vom polnischen Außenminister Beck empfangen. Nach

der „Staatszeitung“ hat das französische Finanzministerium der polnischen Regierung einen Kredit von 430 Millionen Frs. eingeräumt, der für französische Kriegsmaterial-Lieferungen bestimmt ist.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat erneut einen dringenden Appell an alle Personen gerichtet, deren Anwesenheit in Paris nicht unbedingt erforderlich ist, so schnell wie möglich die Hauptstadt zu verlassen. Man solle sich der Transportmöglichkeiten bedienen, solange diese noch nicht eingeschränkt würden.

### Die Amerikaner flüchten aus Europa

Amsterdam, 28. August. Auf Grund der amerikanischen Massenflucht aus Europa herrscht bei sämtlichen von holländischen Häfen aus nach Amerika in See gehenden Schiffen so starker Andrang, daß die zur Verfügung stehenden Passagierplätze auch nicht annähernd ausreichen. Das modernste Schiff der niederländischen Handelsflotte, die „Nieuw-Amsterdam“, die normal 1300 Passagiere befördert, wird diesmal auf Grund der starken Nachfrage aus London, Paris und Brüssel die Reise mit 1400 Passagieren an Bord zurücklegen, für die provisorische Plätze geschaffen wurden. Die Direktion der Holland-Amerika-Linie hat beschlossen, den „Veendam“, der 800 Passagiere an Bord nehmen kann, zu einer Sonderfahrt nach New York einzusetzen. Die fochten von New York in See gegangene „Statendam“ wird sofort nach ihrem Eintreffen wieder nach Amerika fahren. Das Schiff ist bereits jetzt voll gebucht.

## Heute Antwort Englands auf Mitteilung des Führers

Falsche Presse-Berichte über Inhalt der Führer-Mitteilung

London, 28. August. Das englische Kabinett, das am Samstag nach der vierstündigen Unterredung des Berliner englischen Botschafters Henderson zweieinhalb Stunden beraten hatte, setzte am Sonntag um 15 Uhr in einer zweistündigen Sitzung seine Beratungen über den Bericht Hendersons fort. Botschafter Henderson, der bereits am Samstag an den Londoner Kabinettsberatungen teilgenommen hatte, führte Sonntag vormittag erneut eine Reihe von Vespredungen.

Neuer zufolge ist nach der am Sonntag abgehaltenen Kabinettsitzung folgendes Kommuniqué ausgegeben worden: „Montag mittag um 12 Uhr eine neue Kabinettsitzung stattfinden. Es wird erwartet, daß Botschafter Henderson Montag nach Berlin zurückkehren und die Antwort der britischen Regierung auf eine Mitteilung des Führers mitnehmen wird. Die Berichte, die in der Presse über die Mitteilung des Führers an die britische Regierung erschienen sind, sind als vollkommen unrichtig zu bezeichnen.“

An der Kabinettsitzung nahmen sämtliche Minister außer Lord Maugham teil, der sich noch in Kanada befindet.

Wie Reuters ferner meldet, soll Montag nachmittag eine erneute Kabinettsitzung stattfinden. Es wird erwartet, daß Botschafter Neville Henderson im Anschluß an diese Sitzung seinen Rückflug nach Berlin antreibt, wo er im Laufe des Abends eintreffen dürfte. Voraussichtlich wird das englische Unterhaus am Mittwoch zusammentreten, um eine Erklärung Chamberlains entgegenzunehmen.

Gestern ist eine Regierungsverordnung veröffentlicht worden, nach der die gesamte britische Handelsflotte der Admiralität unterstellt wurde. Damit müssen alle Handelsschiffe von nun an den Anweisungen der militärischen Führer Folge leisten. Wie verlautet, trifft man in London Vorbereitungen, um im Kriegsfall den

Sitz der Regierung nach Cheltenham zu verlegen, das 150 Kilometer westlich von London liegt. Dort sind umfangreiche Maßnahmen seit Monaten getroffen worden, um die Kriegsstäbe der einzelnen Ministerien unterzubringen. Auch die diplomatischen Vertretungen der Dominions und der verbündeten Regierungen haben dort entsprechend ausgestattete Gebäude zugewiesen erhalten. Der amerikanische Botschafter zieht es jedoch vor, nach Espom, auf den Landstrich eines New Yorker Bankiers, überzusiedeln. Für diese Ueber-

siedlungspläne soll die Aufdeckung eines IRA-Bombenanschlags gegen Regierungsgebäude bestimmend geworden sein. Angehörige des irischen Geheimbundes sollen beabsichtigt haben,

als Banarbeiter verkleidet sich Zugang zu den Luftschutzzellern verschiedener Ministerien zu verschaffen, wo zurzeit noch mit Hochdruck an der Fertigstellung gearbeitet wird und täglich neue Leute eingestellt werden. Ein Gelingen dieses Planes würde nach Mitteilung von Scotland Yard Hunderte von Menschenleben gefährdet haben; aber auch die Polizeizentrale selbst, so wird hinzugefügt, sei in diesen Plan der IRA einbegriffen gewesen.

## Italien: „Die Lage wird immer ernster“

Verhandlungen mit den Botschaftern Deutschlands und Englands - „Bis zuletzt um realistische und konstruktive Klärung bemüht“

Rom, 28. August. Agenzia Stefani teilt mit, daß der Duce in Gegenwart des Außenministers Ciano Sonntag vormittag erneut den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen hat. Außenminister Graf Ciano hatte im Laufe des Nachmittags eine kurze Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Percy Loraine.

Sämtliche Stellungspflichtigen der Jahresklassen 1902 und 1910 sind jetzt zu ihren Regimentern eingerückt. In einer halbamtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß die Einberufungsorder mit größter Disziplin befolgt worden sei und eine ansagezeichnete Stimmung herrsche. Am 3. September haben sich die Stellungspflichtigen der Jahresklassen 1903 und 1913 bei den zuständigen militärischen Stellen zu melden. Mit Wirkung vom 1. September werden den Angehörigen Unterhaltzuschüsse gewährt, und zwar 6 Lire pro Tag für die Frau und zwei Lire für jedes Kind.

In politischen und Journalistkreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden immer näher rückt. Die Sonntagspresse spiegelt diesen Eindruck in Schlagzeilen wie „Die Lage wird immer ernster“ - Spannung an der deutsch-polnischen Grenze immer bedrohlicher.“

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont, daß Italien bis zuletzt in seinen Bemühungen fortjähre, um eine Klärung der Lage auf realistischer und konstruktiver Grundlage her-

beizuführen. Italien stimme mit Deutschland vollkommen überein und habe das lebhafteste Verständnis für die deutschen Rechte und die deutsche Haltung. Italien warte ruhig die weitere Entwicklung der Dinge ab, ohne deshalb auf jene militärischen Vorbereitungen zu verzichten, über die sich der Duce am Samstag habe Bericht erhalten lassen. Der „Messaggero“ schließt seine Betrachtungen zur Lage mit der Feststellung ab: „Winnen weniger Stunden werden wir wissen, ob die Vernunft letzten Endes noch die Oberhand behält. Es muß sich allerdings um eine Vernunft handeln auf der Grundlage der Gerechtigkeit.“

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Spedner. Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Huber, Boerhaave; verantwortlich für den Sportteil: Hans Richard; für Kommunales, Wirtschaft, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Wäbische Chronik und I. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schnellhardt; für den Heimatteil und Sport: Otto Schneider; für Bild und Anhang die Abteilungsleiter; für den Anhangteil: Franz Rothel, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Pesch. Nr. V. 1. 1939. Über 24 300, davon Einzel- und Landausgabe 18 617, Bezirksausgabe Neuz Rhein- und Aargau über 3 800, Bezirksausgabe Gardt-Aargau 1 843.

# Was sagen die anderen?

## Prag: Schicksalsverbundenheit mit den Interessen des Großdeutschen Reiches

Der Ausschuss der tschechisch-nationalen Gemeinschaft hat folgende Erklärung bekanntgegeben: Die Ereignisse der letzten Tage veranlassen uns aufs neue zu erklären, daß das Reich, das uns durch seine Macht schützt und uns eine glückliche Zukunft eröffnet, volles Recht hat, von uns zu verlangen, daß wir uns ohne Vorbehalt auf den Boden der Wirklichkeit und Zusammenarbeit stellen.

Unser Lebensraum bildet seit dem 15. März einen Teil des Großdeutschen Reiches, mit dessen Interessen wir schicksalsverbunden sind. Wer diese nicht achtet und den Weg der Illusionen einschlägt, wird damit unbedingt unserem nationalen Leben unerleichen Schaden zufügen. Das, was uns die Polen in den schicksalhaften Stunden des vergangenen Jahres antaten, und der Terror, dessen Opfer die Tschechen in Polen auch jetzt wieder sind, bestimmt unsere Haltung gegenüber diesem Staate.

Wir verwerfen jede unverantwortliche Agitation, die unser Volk zu unvorhergesehenen Taten verleiten könnte, und verurteilen sie aufs schärfste. Jede Handlung gegen das Großdeutsche Reich würde nicht nur den Schuldigen selbst, sondern auch vielen Unbeteiligten die schwersten Folgen einbringen und dem ganzen Volke schwer schaden. Eine solche Handlung wäre daher ein Verbrechen an unserem Volke.

Arbeitet alle an euren Stellen, erfüllt gewissenhaft alle eure Pflichten und gehorcht den Anordnungen der zuständigen Organe.

## Moskau: Die wahren Absichten der Einkreifer durchschaut

In der Moskauer Presse nimmt die Wieberegade der ausländischen Pressestimmen zum Abschluß des deutsch-sowjetnischen Paktess weiterhin breiten Raum ein. Bezeichnend sind die Feststellungen eines Pariser Tages-Berichtes, in dem es u. a. heißt: Die Ursache der Unzufriedenheit und Verwirrung, die der deutsch-sowjetische Vertrag in politischen Kreisen Frankreichs angerichtet hat, sei darin zu suchen, daß der Plan der Westmächte vereitelt worden sei, Deutschland und die Sowjetunion zu einem Zusammenstoß zu bringen.

## Japan: Wachsendes Verständnis für Berlin-Moskau-Vertrag

In politischen Kreisen Japans ist ein wachsendes Verständnis gegenüber dem Nichtangriffspakt Berlin-Moskau festzustellen, der angesichts der europäischen Lage als „Gebot der Stunde“ bezeichnet wird.

Man betont in diesem Zusammenhang, daß die Grundzüge der japanischen Politik in China davon unberührt blieben. Das bedeutet, daß keineswegs eine Annäherung an England in Betracht kommen könne, was mit einer Neuordnung Ostasiens unvereinbar wäre. Auch der Kriegsminister habe gestern erklärt, daß die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland-Italien aufrechterhalten und geistig vertieft werden müßten.

## Ankara: Höchste Spannung

Der türkische Vorkämpfer in London, Mustafa Aras, ist zur Berichterstattung am Sonntagabend nach Ankara abgereist. Desgleichen verließen die Vorkämpfer Frankreichs und Englands Ankara zur Berichterstattung bei ihren Regierungen.

## Jugoslawien: Strikte Neutralität, Fernhaltung von jeder Aktion

Von maßgebender jugoslawischer Stelle wird erklärt, daß Jugoslawien die Entwicklung der europäischen Lage mit größter Aufmerksamkeit und dem durch eine geordnete innenpolitische Lage gestärkten Gefühl der unerlöschlichen Selbstständigkeit verfolge. Oberstes Ziel Jugoslawiens bleibe, den Frieden zu fördern und ihn wenigstens an den eigenen Grenzen zu erhalten.

Die Belgrader Regierung sei weiterhin der Ansicht, daß dies am besten durch die Wahrung einer strikten Neutralität gegenüber den Auseinandersetzungen der Großmächte geschehe. Jugoslawien werde sich jeder Aktion fernhalten, die seine eigenen Lebensrechte nicht unmittelbar berühre. Wie sehr Jugoslawien mit dem Frieden an seinen Grenzen rechne, könne man schon daraus erkennen, daß es erst im letzten Augenblick die völlige Neuordnung der innenpolitischen Verhältnisse in Angriff nehme.

## Schweiz: Starke Beruhigung eingetreten

Die ruhige, neutrale Haltung des Bundesrates wirkte in der schweizerischen Öffentlichkeit stark beruhigend. Von einer Mobilisierung, die in weiten Kreisen für Samstag erwartet wurde, ist im Augenblick nicht mehr die Rede. Auch die Linksprelle hat diese Forderung fallen gelassen und erkennt die Richtigkeit der Regierungspolitik mehr oder weniger offen an.

## Holland: Neutralität als historische Aufgabe

Die holländische Presse bringt die Mitteilung über die Erklärung, wonach Deutschland im Falle eines unvermeidlichen Krieges die Selbstständigkeit und die Neutralität der Niederlande achten wird, falls die Niederlande auch ihrerseits einen streng neutralen Standpunkt einnehmen werden,

mit zustimmenden Ueberschriften in großer Aufmachung. Im „Handelsblad“ wird nochmals der niederländische Neutralitätsstandpunkt dargelegt und an die historische Aufgabe Hollands als neutrales Land erinnert. Holland habe die Pflicht, für die Einhaltung dieser Neutralität mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu sorgen und zu verhindern, daß es, gleichviel von welcher Seite, als Durchgang- und Ausfallort oder als Mittelpunkt der Agitation mißbraucht wird.

## Belgien: Genugtuung über die Erklärung des Reiches

Die deutsche Neutralitätserklärung wird in Brüssel mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen, und es wird erklärt, daß Belgien unter allen Umständen neutral bleibe. „Vingtieme Siecle“ schreibt, daß die Demarche des deutschen Vorkämpfers die Zuversicht Belgiens bekräftigt. Der flämische „Standaard“ erklärt, Deutschland könne sicher sein, daß Belgien seine strenge Neutralität aufrechterhalten werde. Der Regimentsführer Degrelle schreibt, man müsse der deutschen Regierung Dank dafür wissen, daß sie zu einer entscheidenden Stunde öffentlich und ohne Umschweife mitgeteilt habe, daß sie Belgien respektieren werde.

## Dänemark: Bekenntnis zur Neutralität

Der letzten Sitzung des dänischen Kabinetts wohnte auch der aus Brüssel zurückgekehrte Außenminister Dr. Munst bei, der Bericht über die Oslo-Staaten-Konferenz erstattete. Die Oslo-Staaten würden zur Wahrung der Neutralität in enger ständiger diplomatischer Verbindung bleiben und versuchen, weitere einheitliche Regeln für die kleinen neutralen Staaten aufzustellen.

## Irland: Bekenntnis zur Neutralität

Nach einer Stockholmer Meldung aus London hat Irland beschlossen, im Falle eines Konfliktes neutral zu bleiben. Dem Foreign Office sei eine entsprechende Mitteilung bereits zugegangen.

## Gegen jede Eventualität gewappnet

Der Deutsche Dienst schreibt: Die hohen verordneten Einfuhrung der Bezugsscheinpflcht für lebenswichtige Verbrauchsgüter, von der gewisse Lebensmittel, Seife und Hausbrandkohle sowie lebenswichtige Spinnstoffwaren und Schuhwaren erfasst werden, stellt, was besonders betont werden muß, keinesfalls etwa eine Notmaßnahme dar, die irgendwelche — gar nicht vorhandene — ernährungspolitische Schwierigkeiten des Reiches widerspiegelt. Wir haben es hier vielmehr durchaus mit einer Maßnahme der rechtzeitigen Vorsorge und der gerechten Verteilung zu tun, die dafür sorgen wird, daß keiner bevorzugt und keiner benachteiligt wird. Erst in diesen Tagen wurde aus einer Veröffentlichung der zuständigen Stelle ersichtlich, daß die deutsche Ernährungslage als vollkommen gesichert gelten kann und daß die nationalen Reserven auf allen wichtigen Ernährungsgebieten so stark vergrößert werden konnten, daß Deutschland allen Eventualitäten ruhig ins Auge sehen kann. Die deutsche Getreideernte von 26,9 Mill. Tonnen reicht aus, um den bisherigen Getreidebedarf des Reiches zu decken und wird darüber hinaus ermöglichen, die nationale Reserve von 8,6 Mill. Tonnen weiter zu steigern. Die Getreidereserven können jederzeit in Fleisch und Fett umgewandelt werden, so daß auch unsere Fleisch und Fettversorgung sich erheblich bessert. Die Viehbestände sind zur Zeit erheblich höher als in den vergangenen Jahren. Trotz der Maul- und Klauenseuche sind in Deutschland 800 000 Rinder mehr als 1932 und 1,4 Millionen mehr als vor dem Weltkrieg vorhanden; desgleichen sind die Schweinebestände gestiegen. Die Vorräte an Margarine-Rohstoffen betragen im vergangenen Jahre 418 000 Tonnen und sind inzwischen beträchtlich vergrößert worden, so daß die derzeitigen Vorräte an Margarine ausreichen würden, den Gesamtbedarf für ein volles Jahr zu decken.

Wenn trotz dieser günstigen Ernährungslage das Bezugsscheinsystem für lebenswichtige Verbrauchsgüter mit sofortiger Wirkung eingeführt wird, so soll sich jeder deutsche Volksgenosse darüber im klaren sein, daß keine Mangelmaßnahme vorliegt, die im übrigen durch Sonderregelungen in den verschiedensten Fällen weitestgehende Erleichterungen für Kranke, werdende und stillende Mütter, Kinder usw. ent-

# Hunger-Gespensit unter allen Umständen gebannt

## Der Reichsbauernführer über die Versorgung des deutschen Volkes mit Brot, Mehl, Kartoffeln, Zucker, Obst, Gemüse, Fleisch und Fett

Berlin, 28. Aug. Der Reichsernährungsminister Reichsbauernführer Darré äußerte sich in einem Rundfunkgespräch mit dem Ministerialdirigenten im Reichspropagandaministerium, Berndt, über die deutsche Ernährungslage. Aus den Erfahrungen des Weltkrieges, in dem man den folgenschweren Fehler gemacht habe, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel durch Karten erst dann einzuführen, als die Produktion bereits stark gesunken sei und infolgedessen die nie mehr ganz aufzuholenden Mangelerscheinungen aufgetreten seien, hätten wir gelernt. Deshalb hätten wir bewußt die Bezugsscheinpflcht schon jetzt, also in einem Zeitpunkt eingeführt, in dem wir mit Nahrungsmitteln reichlich versorgt seien, und zwar so günstig, wie es in den letzten Jahrzehnten und vor dem Weltkrieg niemals der Fall gewesen sei. Bei vernünftiger Bewirtschaftung würde es uns also auch unter den ungünstigsten Umständen gelingen, die Ernährung des deutschen Volkes immer zu sichern.

Auf die Frage, wie es bei unserer Versorgung mit Brot und Mehl aussehe, erwiderte Reichsminister Darré: „Wir besaßen am 1. August 1939 ohne die neue Ernte eine Getreidereserve von insgesamt 8,6 Millionen Tonnen gegenüber nur 1,7 Millionen Tonnen im Jahre 1936 und 3,3 Millionen Tonnen im Jahre 1938. Die Bedeutung dieser ungeheuren Vorräte erkennt man, wenn man sich klar macht, daß der Gesamtbedarf des deutschen Volkes an Brot und Mehl jährlich nicht höher ist als zur Zeit der gegenwärtige Getreidevorrat beträgt.“ Hinzukomme, daß wir nicht nur über außerordentlich große Vorräte schon jetzt verfügten, sondern daß in diesen Wochen eine neue Ernte hereingekommen sei, die der vorjährigen Rekord-ernte kaum nachstehe und den Durchschnitt der letzten Jahre wiederum ganz erheblich übertriffe. Dank der überragenden und aufopferungsvollen Leistungen des Landvolkes würden wir in der Lage sein, aus der diesjährigen Getreideernte nicht nur den Gesamtbedarf Deutschlands zu decken, sondern darüber hinaus sogar unsere nationale Getreidereserve noch erhöhen zu können.

### Aber auch bei den Kartoffeln

sei unsere Versorgungslage außerordentlich günstig. Die Regenerungen, die im Laufe des Juli manchmal in großem Umfang niedergegangen seien, hätten das Wachstum der Kartoffeln wie übrigens auch der Zuckerrüben außerordentlich gefördert. Trotz der Niederschläge sei auch die Qualität des Getreides hervorragend. Für die Befriedigung des Speisekartoffelbedarfes des deutschen Volkes werde heute ein Viertel der gesamten Kartoffelernte benötigt. Wir könnten etwa darüber hinaus etwa drei Viertel unserer Kartoffelernte anderen Zwecken zuführen.

### Was den Zucker betreffe,

so hätten wir jederzeit die Möglichkeit, die Herstellung der Zuckerrüben einzuschränken, um einen größeren Teil der Zuckerrübenenergie wie bisher als Zucker zu verarbeiten.

Hinzu komme, daß wir die größte Zuckerrübenenergie zu erwarten hätten, die je in Deutschland gewachsen sei. Außerdem hätten wir in den letzten Jahren einen Zuckervorrat auf Lager, der ausreiche, um 30 Prozent des Jahresbedarfes zu decken.

Erfreulicherweise hätten wir im Gegensatz zum vergangenen Jahre in diesem Jahre einen Witterungsverlauf gehabt, der sowohl die Obst- als auch besonders die Gemüseernte günstig beeinflusst hat. Wir können also mit einem starken Anfall von Obst und Gemüse aus eigener Erzeugung rechnen. Wir verfügen also nicht nur in reichlichem Umfang über den einen Rohstoff zur Herstellung von Marmelade, den Zucker, sondern auch über das notwendige Obst. Wir würden also wie bisher in der Lage sein, qualitativ gute Marmelade in reichlichem Umfang herzustellen. Ähnliches gelte für Kunsthonig.

Auf die Frage, wie es bei den Veredelungszeugnissen sei, in denen Deutschlands Abhängigkeit bisher am größten gewesen sei, also

### bei Margarine, Oel, Fette, Schmalz und Fleisch,

erwiderte Darré: Wenn das deutsche Volk sich so wie andere Völker mehr von pflanzlichem Fett ernähren würde, wären wir ernährungswirtschaftlich längst unabhängig vom Ausland. Die Entwicklung des Verbrauches an Veredelungsprodukten in Deutschland sei allerdings in den letzten Jahren in entgegengesetzter Richtung gelaufen. Da uns die gegenwärtige politische Lage aber zwingt, durch Unabhängigkeit unserer Ernährung dem Führer die Freiheit des Handelns unter allen Umständen zu sichern, müßten wir nunmehr durch die Einführung der Bezugsscheinpflcht gerade auf dem Gebiet von Fleisch und Fett diese Verbrauchsentwicklung der letzten Jahre aufhalten. Damit entsprächen wir auch einer schon seit Jahren immer wieder betonten Forderung der nationalsozialistischen Weltanschauung nach gesünderer Lebensführung. Wir hätten gegenwärtig 1,4 Millionen Rinder mehr als vor dem Weltkrieg. Unser Gesamtschweinebestand werde Anfang Dezember d. J. die Rekordzahl von rund 28 Millionen erreichen. Die Möglichkeit, unsere Schweine hoch auszumästen, werde zu einem steigenden Anfall von Schweinefleisch führen. Ähnlich liegt es auch bei der Buttererzeugung. Im übrigen sei es eine Selbstverständlichkeit, die besonderen Bedürfnisse der Kinder unter sechs Jahren und der werdenden und stillenden Mütter hinsichtlich des Milchverbrauches zu berücksichtigen. Ähnliches gelte für Fette. Wir verfügten heute über Reserven an Margarineerohstoffen, die etwa dem friedensmäßigen Margarinebedarf eines Jahres entsprächen.

Ministerialdirigent Berndt stellte daran fest: Die Bezugsscheine sind also nicht eingeführt, weil die Versorgungslage schlecht ist, sondern um zu verhindern, daß sie einmal schlecht werden könnte. Dank der Arbeit des Reichsnährstandes sind also nun alle Versuche der Einkreiselmächte zum Scheitern verurteilt, das deutsche Volk noch einmal auszuhungern und ihm damit die Waffe aus der Hand zu schlagen.

Total ist hervorragend bewährt bei

<b>Togal</b>	<b>Rheuma</b>	<b>Nerven- und</b>
gegen	<b>Ischias</b>	<b>Kopfschmerz</b>
<b>Kopfschmerz</b>	<b>Hexenschuß</b>	<b>Erkältungen</b>

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

**M 1.24 in allen Apotheken**

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

hält. In organisatorischer Hinsicht ist durch längere Vorbereitungen die Voraussetzung geschaffen worden, daß die neue Anordnung sich reibungslos einspielen wird und daß die Verbraucher, die schon innerhalb der nächsten 24 Stunden im Besitze der notwendigen Ausweisarten und Merkblätter sind, keinerlei Schwierigkeiten beim Einkauf in den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften haben werden, welche ebenfalls ausreichend unterrichtet und auf die Neuregelung vorbereitet sind. Bei einer Reihe wichtiger Lebensmittel, wie Brot und Kartoffeln, ferner Weizenmehl und Roggenmehl ist die Bezugsscheinpflcht von vornherein zunächst ausgenommen worden.

Das Ausland wird auch diese deutsche Maßnahme als einen Beweis des unerschütterlichen deutschen Lebenswillens zur Kenntnis nehmen und sich darüber im klaren sein müssen, daß das deutsche Volk, in treuer Gefolgschaft und Selbstdisziplin um seinen Führer geschart, alle Verluste wirtschaftlicher Druckmaßnahmen seitens des Auslandes ebenso einmütig und erfolgreich zurückweisen wird, wie es bisher dem „politischen Nervenkrieg“ glänzend bestanden hat.

# Die Sowjetunion, ihr staatlicher Aufbau und ihre wirtschaftliche und militärische Bedeutung

Mit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultativpaktes sowie des Handelsvertrages ist die Frage nach der politischen und wirtschaftlichen Macht des Sowjetreiches in den Vordergrund des Interesses gerückt. Wie groß ist dieses Reich, wie wird es regiert und was bedeutet es wirtschaftlich und militärisch?

Die Sowjetunion umfaßt ein Gebiet von insgesamt 21 275 300 Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von 170 467 186 Seelen. Staatlich stellt sie eine Föderation autonomer Republiken dar, deren größte der Kern, das frühere Großrussland mit 105 178 000 Einwohnern ist. Dieser Kern ist die 1917 zunächst allein ins Leben getretene Russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik (RSFSR), mit einer Bevölkerungsziffer von 109 278 614; die dem Großrussischen Kern schlossen sich folgende autonome Republiken an:

Ukraine (30 960 221); Belorussija (5 567 976); Aserbaidschan (8 209 727); Georgien (3 542 289); Armenien (1 281 599); Turkmennistan (1 253 985); Usbekistan (6 282 446); Taditschistan (1 485 091); Kasachstan (6 145 937); Kirgistan (1 459 301); in Klammern die Bevölkerungszahl.

Durch Freundschaftsvertrag vom 5. November 1921 angeschlossen an die Sowjetunion ist die Mongolische Republik mit einer Ausdehnung von 1 612 912 Quadratkilometern und 1 674 249 Bewohnern, von denen außer den Mongolen 90 000 russischer und 7000 chinesischer Nationalität sind.

### Die 30 größten Städte der UdSSR:

Moskau 4 137 018, Leningrad 3 191 304, Kiew 846 203, Charkow 833 432, Wladiwostok 809 347, Gorzki 644 116, Odesa 604 223, Taschkent 585 005, Tiflis 519 175, Nowosibirsk a. D. 510 253, Dnepropetrowsk 500 662, Stalinow 482 395, Stalingrad 445 476, Sverdlowsk 425 544, Nowosibirsk 405 589, Kajan 401 665, Kuznetsk 390 267, Saratow 375 800, Woroneß 326 836, Jaroslavl 298 065, Saporeschje 289 188, Iwanowo 285 069, Archangelsk 281 091, Omsk 280 716, Tscheljabinsk 278 127, Tula 272 403, Perm 255 196, Astrachan 253 655, Ufa 245 863, Irkutsk 243 380.

### Der Aufbau des Russischen Reiches

Ist der neuen Verfassung vom Dezember 1935 nach unter Führung des russischen Proletariats eine föderative Union; innerhalb der verschiedenen Sowjetrepubliken gibt es noch eine Reihe wiederum autonomer Republiken und außerdem zwölf autonome Gebiete, die in ihrer kulturellen Verwaltung eine gewisse Selbständigkeit haben, jedoch in Bezug auf die gesamte Reichsverwaltung den Charakter von Verwaltungsbezirken tragen. Im Gegensatz zu den demokratischen Verfassungen Westeuropas schuf die Verfassung der Sowjetunion wieder eine herrschende Klasse, nämlich die der Werktätigen. Trotz der verfassungsmäßigen Entfernung von zentralistischen Prinzipien wird die Einheit des Reiches durch den Oberbau der Partei garantiert, deren Zentralkomitee die eigentliche Spitze des gesamten Russischen Reiches darstellt und deren Generalsekretär Stalin der eigentliche Inhaber der höchsten Macht des Staates ist.

An der Spitze der UdSSR steht der Oberste Rat, der sich aus zwei gleichberechtigten Kammern zusammensetzt: 1. dem Rat der Union von 569 Abgeordneten (je ein Abgeordneter auf 300 000 Bewohner), der auf vier Jahre durch allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht von allen männlichen und weiblichen Unterthanen über 18 Jahren gewählt wird (das Vorschlagsrecht ist den sozialen Organisationen und den Arbeitervereinigungen vorbehalten), und 2. dem Nationalitätenrat, der sich aus 574 Mitgliedern zusammensetzt, nämlich aus 25 Repräsentanten für jeden der Bundesstaaten, elf für jeden der autonomen Sowjetstaaten, fünf für jedes autonome Territorium und einem für jeden Nationalitätsdistrikt.

### Dieser Oberste Rat aus zwei Kammern ist das höchste Bundesorgan,

wählt die Bundesgesetze, wählt sich sein Präsidium selbst und ebenso den Rat der Volkskommissare. Neben dem Präsidenten des Obersten Rates, der das nominelle Staatsoberhaupt der Sowjetunion ist, stehen elf Mitglieder eines Geheimen Rates und 24 weitere Mitglieder.

### Das oberste Exekutivorgan ist der Rat der Volkskommissare,

der vom Obersten Rat gewählt und diesem verantwortlich ist. Präsident des Höchsten Rates ist gegenwärtig K. I. Kalinin, Präsident des Rates der Volkskommissare ist Molotow, Präsident des Kriegsrates ist Woroschilow. Das poli-

tische Büro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, in deren Hand sich die Zusammenfassung der obersten Gewalt für das ganze Reich befindet, setzt sich zusammen aus Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Woroschilow, Kalinin, Andrejew, der zugleich Präsident des Unionrates ist, und Mikoyan.

### Die Wehrkraft der Sowjetunion

dürfte im Kriegsfall etwa 14 Millionen ausgebildete Truppen umfassen. Der Friedensstand beträgt etwa zwei Millionen und einige tausend Panzerwagen. Man mußte bisher unterscheiden zwischen zwei grundverschiedenen Truppenarten: Roter und Territorialformationen. Erstere dienten zwei bis drei Jahre, letztere nur einige Monate. Erstere gliederten sich in etwa 80 Infanterie-, 20 Kavallerie- und vier Panzer-Divisionen, dazu kamen mehrere selbständige Kavallerie-Brigaden, Panzer-Regimenter und Bataillone. Die Territorialtruppen zählten sich aus ungefähr 30 Infanterie- und zehn Kavallerie-Divisionen zusammen. In Zukunft soll es nur noch Rotertruppen geben, womit eine Erhöhung der Kampfkraft verbunden sein soll.

Die besondere Vorliebe der maßgebenden Männer gehört der Luftwaffe, die an Flugzeugen erster Linie 2500 bis 4000 Maschinen stark sein dürfte, zusammengefaßt in etwa 70 Luftfliegern, deren größere Zahl dem Heer und der Kriegsmarine zugeteilt ist, während ein knappes Drittel, in zwei bis vier Luftkorps vereinigt, die aus schweren Bombern, Jagdflugern und Luft-Landungsgruppen bestehende Luftarmee bildet, der von vornherein große strategische Aufgaben zugeordnet sind. Die Luftausrüstung bewegt sich nach wie vor in riesigen Umfängen. Es sollen jährlich 5000 Flugzeuge und die dreifache Zahl von Motoren hergestellt, dazu mehrere zehntausend Piloten ausgebildet werden.

Die stärkste militärische Macht Sowjet-Russlands ist in seinem Westrum konzentriert, aber auch der ferne Osten besitzt in seiner „Roten Front“ eine gewaltige Kampfkraft. Auch der Ausbau der Kriegsmarine wird mit allen Mitteln angestrebt. Sie verfügt gegenwärtig über eine Ge-

samttonnage von 300 000 Tonnen; doch hofft man, in Kürze fast die doppelte Tonnage zu erreichen. Mit England hat die Sowjet-Union einen Vertrag abgeschlossen, der die Größe der beiderseitigen Flotten — genau wie früher zwischen Deutschland und England — im Verhältnis 35:100 regelt. Doch ist die Flotte des Fernen Ostens hiervon ausgenommen.

### Der Reichtum der Sowjet-Union an Bodenschätzen

ist ungeheuer. Die wichtigsten Produkte des russischen Bodens sind auf dem Gebiet der Landwirtschaft: Weizen mit rund 23 Prozent der Weltproduktion, Roggen (45 Proz.), Hafer (28 Prozent), Kartoffeln (25 Prozent), und vor allem Faserflachs (66 Prozent) und Hanf (92 Prozent der Weltproduktion); auf dem Gebiet des Berg- und Hüttenwesens: Salz mit 9,9 Prozent der Weltproduktion, Erdöl (3,8 Prozent), Kohleisen (6,2 Prozent), Stahl (5,9 Prozent), Gold (4,4 Prozent). Prozentual an der Spitze dieser Produktion liegt das Mangan-Erz mit etwa 30 Prozent der gesamten Weltproduktion.

Die wichtigsten Kohlenlager liegen in den Randgebieten der Sowjet-Union. Mit der Kohlenförderung steht Rußland an fünfter Stelle der Weltproduktion, 67 Prozent der gesamten Erdölförderung Rußlands, die an dritter Stelle der Weltproduktion steht, entfallen auf das Revier von Baku. Nach der statistischen Erhebung von 1936 gab es auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion 85 400 Kilometer fertiggestellte Eisenbahnenlinien.

### Engländer und Amerikaner verlassen Rußland

Moskau, 28. August. Die englischen und amerikanischen Konsularbehörden in Sowjetrußland haben die englischen und amerikanischen Touristen, die sich gegenwärtig in der Sowjetunion befinden, aufgefordert, so rasch wie möglich das Land zu verlassen.

### Veränderungen in der Berliner Sowjet-Botschaft

Berlin, 28. August. Der stellvertretende Handelsvertreter Eugen Babarin ist der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin zugeteilt worden.

Der Geschäftsträger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin, Botschaftsrat A. A. Schostoff, hat am 22. August verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der Erste Botschaftssekretär Nikolai Swannoff die Geschäfte der Botschaft.

### Luftschutzheller für Zoo-Tiere

London, 28. August. In der englischen Hauptstadt werden Vorbereitungen getroffen, um auch für die seltenen Tiere des Zoologischen Gartens Sicherheit für den Fall eines Luftangriffes zu schaffen. Die Tiere erhalten spezielle Luftschutzheller. Da sie sich dort nicht gegenseitig aufpassen dürfen, muß man unzählige kleine Stahlgitterkäfige bauen.

# Ehrungen verdienter Kriegsteilnehmer und Beförderungen durch den Führer

Berlin, 28. Aug. Aus Anlaß des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg hat der Führer u. a. folgende Charakterverleihungen ausgesprochen:

- Es erhalten den Charakter:
  - a) aktive Offiziere als Generalmajor die Obersten Lancelotti, Kirchner, Sartan, von Gernat, Haupt, von Dehrendt, Berka, der Generalmajor Hummel.
  - b) Offiziere a. D. als General der Infanterie die Generalleutnanten a. D. Ebermann von Eiser, Freiherr von Korfner, Freischer, von Gontard, Scheid, Meißner, Rabis, Ritter von Riefhaber, Ritter von Hausenberger, von Dreier und Schirrenstein von Ghorff, Vanger, die Generalleutnanten a. D. von Helwig, Graf von Finkenstein, Krasch, von Kober, Freiherr von Scheinik, Zede, von Brandenstein, Währ, Dreier, die Generalleutnanten a. D. von Greiff, Dr. Freiherr von Warhoff, die Generalleutnanten a. D. von Sinau, Peiß, Freisch, Sieppuhn, der Generalleutnant a. D. von Leinow-Borbeck, als General der Kavallerie die Generalleutnanten a. D. Jochen, von la Chevallerie, die Generalleutnanten a. D. Dr. h. c. von Meier, Nebel, Tappen, der Generalleutnant a. D. von Weisig; als Generalleutnant die Generalmajor a. D. Scaudé, Freiherr von Brandenstein, Brantner von Schellenborn, Freiherr von Brandt, von Zommes, Fausel, Graf von der Goltz, Gubewitz, von Gub, Bergant, Johnson, Kadi, Wehmann, Renner, Freiherr von Diegenbrat-Gräter, von Heinrich und Scheinich, Graf von Eder, die Generalmajor im Ruhestand Peter, Gupparaz, Freiherr Gullion von Alfeld; die Generalleutnanten a. D. Freiherr von Eberhard, Wöhne, Dammann, von Götzen, Hirtmann, Ritter von Lützow, von Zell, Zolde, Dr. h. c. von Marlow, von Bingen, Wisting, Zimmermann, Steinwachs, Kradt, von Marbach, Ritter von Oach, Danken, Freiherr von Hammerstein-Gesomb, von Dohnhorst, Zschmer, Graf von der Schulenburg-Waldow, von Reiberg, Kranke, Schmedde; der Generalmajor im Ruhestand Wächter; die Generalleutnanten a. D. Freiherr von Gabeln, von Schwerin, von Boh, Freiherr von Numburg.
- Es erhalten den Charakter:
  - a) aktive Offiziere: als Konteradmiral der Kapitan zur See Wöhler; als Kapitän zur See der Fregattenkapitän Baten.



Links: Danziger Staatsoberhaupt, Gauleiter Forster, an Bord der „Schleswig-Holstein“. Rechts: Besatzung der Danziger Staats-„Schleswig-Holstein“ im Hafen von Danzig. Das Danziger Staats-oberhaupt, Gauleiter Forster, hatte dem Schiff einen Besuch ab. Man sieht an der Spitze der Besatzung den Kommandanten des Schiffes (Eberl-Wilberding) und den Kommandanten der Besatzung (Eberl-Wilberding). Rechts: Besatzung der Danziger Staats-„Schleswig-Holstein“ im Hafen von Danzig. Das Danziger Staats-oberhaupt, Gauleiter Forster, hatte dem Schiff einen Besuch ab. Man sieht an der Spitze der Besatzung den Kommandanten des Schiffes (Eberl-Wilberding) und den Kommandanten der Besatzung (Eberl-Wilberding). Rechts: Besatzung der Danziger Staats-„Schleswig-Holstein“ im Hafen von Danzig. Das Danziger Staats-oberhaupt, Gauleiter Forster, hatte dem Schiff einen Besuch ab. Man sieht an der Spitze der Besatzung den Kommandanten des Schiffes (Eberl-Wilberding) und den Kommandanten der Besatzung (Eberl-Wilberding).

## Auch Grundbesitzer müssen Arbeitsbuch haben

Anträge sind beim Arbeitsamt zu stellen  
Die Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches für die neuerdings arbeitsbuchpflichtig gewordenen Personen sind im Bezirk des Arbeitsamts Karlsruhe zahlreich und pünktlich eingegangen. Nur ein Personenteil scheint sich nicht darüber im Klaren zu sein, ob es für ihn notwendig ist, ein Arbeitsbuch zu beantragen oder nicht. Es sind dies die Besitzer landwirtschaftlicher Anwesen und ihre mit- helfenden Familienangehörigen. Der Besitzer selbst muß ein Arbeitsbuch haben, aber auch diejenigen seiner Familienangehörigen müssen eines haben, die mit ihm zusammen das Anwesen bearbeiten. Es kann nun sein, daß der Besitzer selbst bereits ein Arbeitsbuch ausgestellt erhalten hat, weiß er in einem Fabrikbetrieb tätig ist oder als Waldarbeiter oder in einer sonstigen abhängigen Tätigkeit gearbeitet hat. In dies der Fall, muß er für sich selbst kein Arbeitsbuch mehr beantragen. Er muß dies aber für seine mit- helfenden Familienangehörigen, seine Mutter, seine Frau, Tochter, den Sohn oder andere Verwandten, die bei ihm arbeiten, tun, wenn diese nicht schon im Besitz eines Arbeitsbuches sind. Gerade diese mit- helfenden Familienangehörigen scheinen besonders in den Vororten von Karlsruhe bei der Antragstellung vergessenen worden zu sein.

Es ergeht daher nochmals an die Besitzer landwirtschaftlicher Anwesen die Aufforderung, unverzüglich für sich und ihre mit- helfenden Familienangehörigen, soweit Arbeitsbücher noch nicht vorhanden sind, Antrag auf Ausstellung von Arbeitsbüchern zu stellen. Die Antragsvor- drucke können beim Arbeitsamt, seinen Nebenstellen und auch bei den Gemeindeverwaltungen der Karlsruher Vortorte kostenlos in Empfang genommen werden.

## Jedem Volksgenossen seinen gerechten Anteil

Die bezugsfähigen Verbrauchsgüter - Ausweisarten regeln die gleichmäßige Verteilung je Kopf der Bevölkerung - Besondere Zuwendungen für Kinder und Schwerarbeiter

Die bereits in einem Teil unserer Auflage gemeldet wurde, sind durch Verordnung vom heutigen Tage im Interesse der wirtschaftlichen und damit auch der politischen Freiheit des Reiches eine Reihe lebenswichtiger Verbrauchsgüter bezugsfähig gemacht worden. Auf Grund der Ausweisarten, die den Verbrauchern im Laufe des heutigen Tages als Bezugschein ausgestellt worden sind, können im einzelnen folgende Mengen, und zwar in den ersten vier Wochen gleichmäßig je Kopf der Bevölkerung bezogen werden:

Fleisch oder Wurstwaren, auch in Konserven 700 Gramm je Woche oder auf jeden der 12 Abschnitte der Ausweisart 235 Gramm.

Milcherzeugnisse, Dele oder Fette 60 Gramm je Tag.

Zucker 280 Gramm je Woche.

Marmelade 110 Gramm je Woche, statt Marmelade können auch 50 Gramm Zucker je Woche bezogen werden. Graupen, Grieß, Grieß, Sago oder sonstige Nahrungsmittel 150 Gramm je Woche.

Kaffee oder Kaffee-Erfräsmittel (ein Pfund) 63 Gramm je Woche.

Tea 20 Gramm je Monat.

Milch 0,20 Liter je Tag (einer der vier Milchabschnitte des Bezugscheines gilt immer für eine Woche).

Zu diesen Mengen werden zusätzlich abgegeben:

1. für Kinder unter sechs Jahren 0,50 Liter je Tag, auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Gemeindebehörde, d. h. also insgesamt 0,70 Liter Milch je Tag;

2. für werdende und stillende Mütter 0,80 Liter je Tag, ebenfalls auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Gemeindebehörde, d. h. also insgesamt 0,50 Liter je Tag;

3. für Schwer- und Schwerarbeiter Milch- erzeugnisse, Dele oder Fett 50 Gramm je Tag und Fleisch 400 Gramm je Woche, d. h. also insgesamt 1100 Gramm Fleisch je Woche. Wer als Schwer- und Schwerarbeiter gilt, wird durch besondere Anordnung befristet.

Kernseife 125 Gramm je vier Wochen oder Schmierseife 200 Gramm je vier Wochen oder Haushaltsseife in verfeinerter Form 125 Gramm je vier Wochen, alles zu erhalten auf dem Abschnitt „Seite I“.

Seifenpulver 250 Gramm je vier Wochen oder Schmierseife 200 Gramm je vier Wochen oder Haushaltsseife in verfeinerter Form 125 Gramm je vier Wochen oder Waschlauge 100 Gramm je vier Wochen. Ebenfalls zu erhalten auf dem Abschnitt „Seite II“.

Die bezugsfähigen Mengen an Hausbrandföhlen werden von den unteren Verwaltungsbehörden besonders befristet.

Bezugsfähige Spinnstoffwaren sind Oberbekleidung für Männer und Frauen, Leib-, Bett- und Haushaltswäsche sowie Meterware in Geweben und Gewirke. Ob die Bezugsfähigkeit für Spinnstoffwaren und Lederwaren gelodert werden kann, wird noch geprüft.

Im übrigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß Brot, Kartoffeln, Roggenmehl, Weizenmehl so wie bisher frei gekauft werden können, obwohl auf den Bezugscheinen, die vorfolgend seit längerer Zeit bereitgestellt wurden, auch Abschnitte für Brot, Kartoffeln, Mehl usw. vorgezeichnet sind. Auch der Bezug von Obst und Gemüse und sonstigen nicht genannten Nahrungsmitteln bleibt völlig frei.

Am Sonntag morgen wurden allen Haushaltungen in Deutschland Bezugscheine für einige Arten von Lebensmittel und andere lebenswichtige Verbrauchsgüter zugestellt.

Auf diesen Bezugscheinen, die von einer vorsorglichen Staatsführung natürlich schon längere Zeit bereitgehalten wurden, sind einige Lebensmittel angegeben, die auch in Zukunft ohne Bezugschein abgegeben und so freihändig wie bisher verkauft werden. Diese Grundnahrungsmittel (oben angeführt), sind in so besonders reichlichem Maße vorhanden, daß eine Rationalisierung nicht stattdessen braucht.

Um ein Beispiel zu nennen: Deutschland besaß in dem Augenblick, als die neue Ernte noch nicht in die Scheuern gebracht war, einen Getreidevorrat von 8,8 Millionen Tonnen. Das bedeutet: Genau so viel Getreide, wie das deutsche Volk in einem ganzen Jahr ausißt, hatte es in Vorrat, bevor es an die neue Ernte ging, die als eine außerordentlich gute Ernte bezeichnet werden muß.

Außer diesen wesentlichen Grundnahrungsmitteln, die besonders reichlich vorhanden sind und für die die ausgegebenen Bezugscheine deshalb nicht benutzt zu werden brauchen, gibt es eine Reihe von anderen Nahrungsmitteln, die im Interesse der volkswirtschaftlichen und damit auch der politischen Unabhängigkeit und Freiheit des Reiches bewirtschaftet werden müssen. Diese Güter sind: Fleisch und Fleischwaren, Milch, Milcherzeugnisse, Dele und Fette, Zucker und Marmelade, Graupen und ähnliche Nahrungsmittel, Kaffee, Tee, Seife und Hausbrandföhlen.

Das nationalsozialistische Deutschland, das sich freigemacht hat von jeder wirtschaftlichen und politischen Gewalt eines anderen Landes, ist nicht gewillt, den Verbrauch an diesen Gütern dem Spiel des Zufalls oder der Fixität des einzelnen Verbrauchers oder gar seinem größeren oder kleineren Geldbeutel zu überlassen. Alle diese Güter stehen in ihrer Gesamtheit in einem für die Ernährung des ganzen Volkes ausreichenden Umfang zur Verfügung. Deswegen hat auch das ganze Volk ein Anrecht auf sie. Kinder, stillende Mütter, Kranke und diejenigen Personen, bei denen besondere Verhältnisse vorliegen, können auf Antrag bei ihrer zuständigen Gemeindebehörde insbesondere für Milch Sonderzuweisungen erhalten. Der nationalsozialistische Staat ist ein Staat der Gerechtigkeit, der jedem Volksgenossen seinen ausreißenden Teil an der gesamten Nahrungsmenge sichert. Diese Maßnahmen der Bewirtschaftung einzelner Arten von Lebensmitteln sind keine Notmaßnahmen, sondern vorsorgliche Maßnahmen. Der nationalsozialistische Staat ist gewillt und fähig, mit der gegenwärtigen gespannten Situation, die Konfliktsmöglichkeiten in sich birgt, fertig zu werden. Es läßt sich von den Ereignissen nicht überraschen, sondern er sorgt rechtzeitig vor.

## Gegen Mißstände im Trödel- und Einzelwarenhandel

Jeder Verkäufer muß sich legitimieren und wird eingetragen

Der Reichswirtschaftsminister hat zur entschiedenen Abwehr von Mißständen im Trödel- und Einzelwarenhandel, insbesondere auch im Handel mit gebrauchten Kraftfahrzeugen, die Geschäfts- und sonstigen Vorschriften für diese Handelszweige ergänzt und neu gefaßt. Er wünscht eine besondere Beobachtung des Handels mit gebrauchten Kraftfahrzeugen und bestimmt, daß das Auftreten wilden Handels mit allen Mitteln zu bekämpfen ist. Im übrigen haben die erwähnten Handelskreise ein Geschäftsbuch über ihre Eins- und Verkäufe zu führen, das vor seiner Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzustempeln ist.

In dem Geschäftsbuch dürfen weder Notizen vorgenommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden; auch darf es weder ganz noch teilweise vernichtet werden. Gemisse Erleichterungen für bestimmte Zweige des erwähnten Handels können die Polizeibehörden gewähren. Bei allen Eintragungen in das Geschäftsbuch sind Vor- und Zuname, Stand, Wohnort und Wohnung desjenigen mit dem das betreffende Einkaufs- oder Verkaufsgeschäft abgeschlossen ist, genau anzugeben.

Geschäftsbücher, die nicht mehr benutzt werden sollen, sind der Ortspolizei zur Bestätigung des Abschlusses vorzulegen und sodann zehn Jahre lang aufzubewahren. Der Gebrauchswarenhändler bzw. Trödelhändler ist verpflichtet, alle ihm zugehenden Benachrichtigungen über gestohlene, verlorene oder sonst dem Eigentümer abhanden gekommene Gegenstände nach der Zeitfolge geordnet aufzubewahren. Er muß prüfen, ob diese Waren sich in seinen Geschäftsbüchern oder seinem Geschäft befinden. Werden die Gegenstände oder ihr Verbleib ermittelt, so ist der Polizei binnen 24 Stunden hiervon Anzeige zu erstatten.

### Was darf ein Zeugnis nicht enthalten?

„Mit Führung und Leitung waren wir nicht zufrieden“, hatte eine Kölner Firma einem scheidenden Kraftfahrer

ins Zeugnis geschrieben. Er klagte am Arbeitsgericht auf Ausstellung eines besseren Zeugnisses. Ueber elf Monate sei er bereits bei der Beklagten in Diensten, habe seine Pflicht getan und beanspruche ein gutes Zeugnis, das ihn nicht in seinem Fortkommen hindere.

Die ungünstige Beurteilung sei wohl darauf zurückzuführen, daß er vor kurzem am Arbeitsgericht gegen den Betriebsinhaber geklagt habe auf Zahlung von Abfindungsgeld, die er bei der Beklagten kostenpflichtig zur Verfügung gestellt worden, den eingeklagten Betrag zu zahlen. Er sei damals fröhlich entlassen worden, weil er am Karnevalsdienstag zwei Stunden zu spät zur Arbeit erschien, da er sich von den Strapazen des Rosenmontags erst einmal ausgeschlafen habe; denn er habe an jenem Dienstag einen langen Transport zu leiten gehabt. Auch sei ihm vorgeworfen worden, daß er vorher zwei Tage gefehlt habe, aber da habe er ein ärztliches Attest vorgelegt, daß er an jenen Tagen arbeitsunfähig erkrankt war. Das Gericht habe seinen Grund zur fristlosen Entlassung erkennen können.

Das Arbeitsgericht vertrat in dem Prozeß den Standpunkt, daß das Zeugnis ungerechtfertigt sei. Ein Zeugnis solle ein Gesamtbild über das Gesellschaftermitglied geben und da dürfe man nicht über kleine Verfehlungen, wie geringfügige Unpünktlichkeit, die Unzufriedenheit zum Ausdruck im Zeugnis bringen. Wenn der Beklagte mit dem Kraftfahrer so ungründlich gewesen sei, wie er jetzt angebe, hätte er ihn in den elf Monaten seiner Tätigkeit gewiß gefündigt. Nach der Beweisaufnahme sei das Arbeitsgericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß in das Zeugnis zu setzen sei: „Mit der Leitung waren wir nicht zufrieden.“

Auf ein Urteil über die Führung könne man dann verzichten. Schließlich erklärte sich der Beklagte bereit, ohne Urteil den Vorschlag des Gerichtes anzunehmen und auch der Kläger war mit dieser Lösung zufrieden.

## Blick über die Stadt

### Siebziger Geburtstag

Friedrich Nagel, Ehrenmitglied des Instrumentalvereins Karlsruhe und seit langen Jahren Soloflötist des Vereinsorchesters, begeht am heutigen Tage die Feier seines siebzigen Geburtstages. Als Karlsruher Kind erhielt Nagel schon frühe eine sorgfältige und umfangreiche musikalische Ausbildung bei dem damaligen Kammermusiker Roth von der Hofkapelle und in der Knabenkapelle unter Leitung von Stadtmusikdirektor Glück. Im Jahre 1887, also vor nunmehr zweiundfünfzig Jahren, trat er dem Instrumentalverein bei, der damals unter Leitung von Hofkapellmeister Spiek stand. Fünf- undzwanzig Jahre später wurde er Vorstandsmitglied und übernahm als solches 1900 die Leitung des Vereins. Die verdienstvolle Treue, die der Jubilar so dem Verein geleistet und bewahrt hat, war jedoch nicht weniger getragen von seiner musikalischen Aktivität und Mäßigkeit, die häufig auch in Solofolgenzen zu überaus anerkanntem Ausdrucks kam. Sowohl die Klarinette, wie Mozart und Beethoven, wie die Romantiker Weber und Brahms standen im Vordergrund seines reichen Repertoires. Dabei kamen Herrn Nagels persönliche Eigenschaften nicht zu kurz, die sein unübertreffliches Humor und Mutterwitz für alle Veranstaltungen unentbehrlich machte, denen er seine künstlerische und menschliche Vielseitigkeit stets gern zur Verfügung stellte. Möge dem vorzüglichen Musiker und Mäurer mit seiner vorbildlichen Tonalgebung noch mancher schöne Erfolg beschieden sein. Dr. C. H.

### Luftschutz-Schulungsabend

des Arbeitsamts Karlsruhe und der Ortskrankenkasse  
Auf Veranlassung des Leiters des Arbeitsamts Karlsruhe, Oberregierungsrat Deninger, veranlaßten sich die Gesellschafterangehörigen des Arbeitsamts Karlsruhe und als Gäste Beamte und Anestellte der Ortskrankenkasse Karlsruhe unter Führung von Direktor Maier, am 22. August in dem Saal der Gaststätten „Zum Rosend“ zu einem groß angelegten und gut gelungenen Schulungsabend, den die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes durchführte.

Eine von Gesellschaftermitgliedern des Arbeitsamts und der Krankenkasse zusammengestellte Kapelle (Kapellmeister

Wunsch) brachte zur Einleitung ausgezeichnet vorgetragene Musikstücke zu Gehör.

Der Führer der Ortskreisgruppe Karlsruhe, VZ-Hauptführer Herrmann, begrüßte die Erschienenen und ging dann zu seinem breit angelegten und sehr interessanten Vortrag über. — Ausgehend von der Schilderung der Gefahren, die Großdeutschland infolge seiner hohen Luftempfindlichkeit und der fortschreitenden Entwicklung der Angriffswaffen bedrohen, wies der Redner nach, daß neben die militärische Abwehr unbedingt noch zivile Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung treten müssen. Die Luftschutzbereitschaft des ganzen Volkes schon zu Friedenszeiten sei eine unbedingte Notwendigkeit und ein wichtiges Glied in der Landesverteidigung. Anschließend an einen Bericht über die weit verzweigte Organisation des Reichsluftschutzbundes gab der Redner einen Ueberblick über das Luftschutzbüchlein und über die Durchführungsvorgaben. Er schloß den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Aufforderung, an alle noch abseitsstehenden durch ihren Beitritt zum RWB, mitzuarbeiten an der Sicherung unseres Volkes vor allen Gefahren, die ihm aus der Luft drohen können.

Im zweiten Teil der Veranstaltung kamen durch VZ-Führer de Verdard, einem Gesellschafterangehörigen des Arbeitsamts Karlsruhe, drei Filme zur Vorführung: ein Brandschutzbüchlein, Jugend im Luftschutz, und Volk in Gefahr. In Verbindung mit den anschließlichen temperamantvoll vorgetragenen Erklärungen wirkten sie sehr anschaulich und lehrreich.

Am anschließlichen gemütlichen Teil sorgte die Kameradschaftskapelle für gute Unterhaltung.

Todesfall. Im 71. Lebensjahr ist hier Gastwirt Gottlieb Ehret nach einem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Mit Ehret ist ein in weiten Kreisen bekannter Mitbürger aus dem Leben geschieden. Lange Jahre war er Gastwirt im „Löwenrathen“, bis er die Gastwirtschaft „Zum Merkur“ gegenüber dem alten Bahnhofs Kaufhaus erwarb. Daneben betrieb Ehret einen ausgedehnten Weinhandel.

## Tages-Anzeiger

Montag, den 28. August 1939

### Film:

„Mahn abtischen zwei Ehen“  
Capital: „Ich bin Sebastian Ott“  
Kammer: „Die gelbe Blase“  
Gloria: „Wen hab ich die Frau'n geküßt“  
Kall: „Die barmherzige Hase“  
Kell: „Das Gef“  
Mehring: „Die Frau ohne Vergangenheit“  
Schauburg: „Berühmte Konfirmation“  
Ufa-Theater: „Ich bin Sebastian Ott“

### Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert  
Eintracht: Konzert-Kaffee, Weinhaus, Bar, Nacht-Kabarett, Tanz, Wirtshaus  
Grüner Baum: Tanz  
Löwenrathen: Kabarett — Tanz in der Bar  
Kaffee Wirtshaus: Konzert — Tanz im Wintergarten  
Regina: Kabarett — Tanz  
Haberer: Tanz  
Kaffee des Weibens: Konzert und Tanz

### Tagesanzeiger Durlach:

Karlsruher: „Die Frau am Steuer“ und „Der Weltball“  
Stola: „Die Frau am Steuer“ und „Der Weltball“  
Blumenfeste Durlach: Konzert und Tanz,  
Verfälschte Durlach: Tanz



VON HEUTE

**UFA-Theater**  
 Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Willi Forst**  
 in dem Großfilm der Bavaria  
**Ich bin Sebastian Ott**

**Capitol**  
 Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Trude Marlen, P. Möbiger, Gustav Diesel, O. Treßler**  
 Ein sensationeller Film, der das Publikum begeistert.

In der Wochenschau: **Bilder aus Danzig - Flüchtlinge berichten!**

**TANZSCHULE**  
**Braunagel**  
 Nowack-Anlage 13 - Ruf 5859  
 1. September beginnt Anfängerkurs  
 Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit

**Schule**  
**Tanz Vollrath**  
 Kaiserstraße 233  
 Beginn neuer Kurse.  
 Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Wenn Sie einige freie Minuten haben  
**beim Friseur im Gasthaus oder im Hotel**  
 dann lassen Sie sich die „Badische Presse“ bringen. Sie werden mit ihr zufrieden sein

**Amtliche Anzeigen**

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

**Lohn.**  
 Handelsregister B Nr. 30: Firma **Walter Girmeter & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweiniederlassung, bestehend aus der in Lahr (Schwarzwald) und in Lahr (Schwarzwald) ist zum Geschäftsführer bestellt. Der Geschäftsführer **Karl Girmeter** wohnt jetzt in Lahr (Schwarzwald). Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch 2 Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Die Eintragung im Handelsregister der Saubereinführung des **Rechts** ist am 31. Juli 1939 erfolgt nach in Nr. 180 und 187 des Deutschen Reichsanzeigers vom 7. und 15. August 1939 bekanntgemacht.  
 Lahr (Schwarzwald), 24. August 1939.  
 Amtsgericht.

Handelsregister B Nr. 31: Firma **H. Reide & Sohn**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lahr (Zweiniederlassung). Der Geschäftsführer **Rudolf Reide** wohnt jetzt in Lahr (Schwarzwald). Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch 2 Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Die Eintragung im Handelsregister der Saubereinführung des **Rechts** ist am 28. Juli 1939 erfolgt nach in Nr. 179 am 9. August 1939 veröffentlicht.  
 Lahr (Schwarzwald), 24. Aug. 1939.  
 Amtsgericht.

Man kauft gut und billig bei

**MÖBEL EHRFELD**

KARLSRUHE  
 Erbprinzenstr. Nr. 1  
 am Rondellplatz

Zahlungserleichterung  
 in Form von Ratenzahlungen

# Bekanntmachung

Zur gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Spinnstoffen, Schuhwaren (einschl. Leder zur Besohlung) sowie mit Hausbrandkohlen dürfen diese Waren nur noch in bestimmten Mengen an die einzelnen Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden.

Auf den Kopf der versorgungsberechtigten Zivilbevölkerung entfallen folgende Mengen an **Lebensmitteln usw.**, wofür Bezugsscheine an die einzelnen Haushaltungen ausgegeben werden.

- Brot** oder Mehl . . . . . 465 g je Tag  
 Da 8 Abschnitte im Monat für den Bezug von Brot in der Ausweiskarte vorgesehen sind, fallen auf:  
 Brot je Abschnitt . . . . . 1625 g  
 Mehl je Abschnitt . . . . . 1200 g
- Milcherzeugnisse, Oele oder Fette**  
 Es entfallen somit bei 8 Abschnitten der Ausweiskarte auf jeden Abschnitt 175 g an Milcherzeugnissen, Oelen oder Fetten, davon etwa:  
 Margarine . . . . . 40 g je Abschnitt  
 Butter . . . . . 50 g je Abschnitt  
 Speck, Schmalz . . . . . 40 g je Abschnitt  
 Talg . . . . . 10 g je Abschnitt  
 Käse . . . . . 35 g je Abschnitt
- Kartoffeln** . . . . . 450 g je Tag = 3150 g je Woche  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.
- Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen oder Linsen)** . . . . . 15 g je Woche  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.
- Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven)** . . . . . 700 g je Woche  
 oder auf jeden der 12 Abschnitte der Ausweiskarte 235 g.
- Milch**  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte 1,4 Liter Vollmilch. . . . . 0,20 Liter je Tag
- Kaffee oder Kaffee-Ersatzmittel**  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge, und zwar 7 g Kaffee und 56 g Kaffee-Ersatz. . . . . 65 g je Woche
- Graupen, Grütze, Grieß, Sago, Haferflocken oder sonstige Nahrungsmittel oder Teigwaren insgesamt** . . . . . 150 g je Woche  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.
- Zucker und Marmelade**  
 Zucker . . . . . 40 g täglich = 280 g je Woche  
 Marmelade . . . . . 16 g täglich = 110 g je Woche  
 oder Zucker an Stelle von Marmelade . . . . . 55 g je Woche  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.
- Eier**  
 oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge. . . . . 1 Stück je Woche
- Tee bei einmaliger Ausgabe** . . . . . 20 g im Monat auf den Abschnitt „A 1“.
- Seife**  
 a) 125 g Kernseife oder 1 Stück Einheitsseife oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltseife in zerkleinerter Form, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toiletenseifen) auf den Abschnitt „Seife 1“,  
 b) 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltseife in zerkleinerter Form, oder 100 g Waschmittel, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toiletenseifen) auf den Abschnitt „Seife 2“.

**Brot, Roggen- und Weizenmehl, Kartoffeln, Eier, Kakao bleiben von der Bezugscheinpflicht ausgenommen.**

**Besondere Bezugsscheine werden ausgegeben für: Spinnstoffe**

und zwar **A. für Gewebe und Gewirke** sowie Reste davon als Meterware (auch abgepaßt), mit Ausnahme von undichten Geweben.

**B. für Fertigwaren:**

- Bettwäsche.
- Sonstige Bettwaren aus Spinnstoffen.
- Haus-, Küchen- und andere Gebrauchstücher.
- Gebrauchstaschentücher.
- Leibwäsche, Unterkleider, Unterröcke.
- Strümpfe, Socken, Fülllinge und Fußblappen.
- Arbeits- und Berufsbekleidung für Männer und Frauen.
- Straßenkleidung für Männer, Frauen und Kinder, hierher gehören auch Umschlagtücher, Strickjacken, Trainingsanzüge.
- Schlaf- und Reisedecken.
- Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Halstücher, Strickhandschuhe.
- Strickgarne.

Zu Ziffer 4-6, 8, 10: Nicht bezugscheinpflichtig sind Kleidungs- und Wäschestücke für Kinder im Alter bis zu drei Jahren.

**Schuhwaren:** Schuhe jeglicher Art und Leder zur Besohlung von Schuhen.

**Hausbrandkohlen:**  
 Pro Kopf und Monat vorerst 1,2 Zentner.  
 Die Ausweiskarten für Lebensmittel werden den Verbrauchern in der Wohnung zugestellt. **Bewohner von Karlsruhe, die innerhalb von 2 Tagen noch keine Ausweiskarte erhalten haben, wenden sich an das Statistische Amt, Gartenstraße 53.** Dieses Amt stellt auch vorerst die Bezugsscheine für die Spinnstoffe, Schuhwaren und Hausbrandkohlen aus. **Die Bewohner des Landkreises Karlsruhe wenden sich in allen Fällen an ihre Bürgermeisterämter.**

Die Bezugsscheinpflicht gilt ab Montag, den 28. August 1939. Karlsruhe, den 27. August 1939.

Der Landrat: Wintermantel. Der Oberbürgermeister: Dr. Hüsey.

Versäumen Sie nicht den Besuch des **Neuen Persil-Tonfilms** mit dem lustigen Beiprogramm in der **Schauburg**  
 Marienstraße 16  
 von Montag, 28. Aug. bis Freitag, 1. Septbr.  
 Beginn täglich:  
 300 500 830

Alles für Euch Ihr Frau'n!  
 Eintritt frei!

**Kapitalien**  
 800-1000 Mk.  
 auf sichere Hypothek eines Ausführens einer Hauskapitalien, von Privat mögl. bald a. selbst gesucht, monatliche Rückzahlung 20-25 RM., nebst Zins. Angeb. nebst Bedingungen u. 5877 an die Wab. Presse.

**Kleinanzeigen**  
 helfen immer!

**Immobilien**  
**Garten**  
 mit Güterhof zu vergeben. Blüthstraße 19, 4. St., r.

**ATLANTIK**  
 Lil Dagover  
 Peter Petersen  
 Albrecht Schönhals in  
**Maya zwischen 2 Ehen**  
 Marielouise Claudius, Hilde Körber, E. v. Winterstein und der kleine Peter  
 Dann in einem unvergeßlichen Film

**KAMMER**  
 Olga Tschelowka - Hans Albers  
**Die gelbe Flagge**  
 Anfang: Wo. 3 Uhr. So. 1/3 Uhr. Ruf 4282.

**EINTRACHT**  
 Konzert-Kaffee - Kabarett. Täglich abends Kabarett-Einlagen  
**Besuchen Sie unser Nachtkabarett**  
 das Herz des Karlsruher Nachtlebens

**Löwenrachen**  
 Täglich abends das vielseitige Varieté-Programm  
 Morgen Tanz  
 Mittwoch der beliebte **Hausfrauen-Nachmittag** bei vollem Programm  
 Besuchen Sie unsere schöne Tanzbar, oder unsere alte deutsche Weinstube (Eule)

**Drucksachen**  
 In gediegener, geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit  
**Druckerei der Badischen Presse**  
 Karlsruhe, Waldstraße 28  
 Fernsprecher 7355 u. 7356

## Studenten-Weltspiele 1939 beendet

Deutsche Siege an den beiden letzten Kampftagen - Italien verliert Fußballspiel

Die Studentenweltspiele Wien 1939 wurden am Sonntag beendet. Bei der Siegerehrung in der Schlußfeier hielt Reichsstudentenführer Dr. Scheel eine Ansprache, in der er betonte, daß der Sport der einfachste Weg sei, um Brücken des Vernehmens von Volk zu Volk und von Mensch zu Mensch zu schlagen. Dr. Scheel dankte allen, die zum Gelingen der Studentenweltspiele ihre Kraft eingesetzt haben, und vor allem den Wettkämpfern und den Mannschaften, die in faulerer und ritterlicher Haltung um den Preis des Sieges gekämpft haben und auch die Niederlage hinzunehmen wußten. Anschließend nahm der Reichsstudentenführer die Siegerehrung vor und überreichte Auszeichnungen an mehrere Persönlichkeiten, die sich um die Studentenweltspiele dieses Jahres besonders verdient gemacht haben.

Am zweiten Tag der Leichtathletikämpfe hatten sich im Praterstadion wieder 2000 Zuschauer eingefunden. Schon bei den Vorentscheidungen gab es harte Kämpfe, die sich noch steigerten. Ein herrliches Rennen gab es im 800-Meter-Rennen. Der Stuttgarter Defeder lag anfangs im Mittelfeld, überholte in der Zielfurde die bisher führenden beiden Italiener und gewann sicher mit 1:53,9 vor Doracenci (Ital.) mit 1:54,4 und Aradi (Ungarn) mit 1:55,3, während der hochfavorisierte Italiener Bellini erst an achter Stelle ankam. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Dr. Sir (Ung.) 10,7; 2. Montacci (Italien) 10,8; 3. Taniguchi (Japan) 10,9. 800 Meter: 1. Defeder (D) 1:53,9; 2. Doracenci (I) 1:54,4; 3. Aradi (Ung.) 1:55,3. Diskus: 1. Oberweger (I) 48,25 Meter, 2. Buschen (D) 47,45, 3. Hillbrecht (D) 46,11.

Studentinnen: 200 Meter: 1. Wendel (D) 26,4, 2. Erghuth (D) 26,6. Weisprung: 1. Lodemann (D) 5,21 Meter; 2. Brenner (D) 5,19, 3. Erghuth (D) 4,90. Hochsprung: 1. Lodemann (D) 1,50 Meter, 2. Homaf (D) 1,50, 3. Evers (D) 1,50. Angelflöhen: 1. Weisprahl (D) 12,44 Meter; 2. Schulte (D) 12,43.

Das Basketball-Turnier erbrachte erwartungsgemäß den Endsieg der Italiener, die im Schlussspiel bei der deutschen Mannschaft allerdings auf unerwarteten Widerstand stießen. Ganz knapp mit 25:23 (11:11) fiel der Sieg zugunsten der Italiener aus. Zuvor hatte Peru mit 34:28 (23:15) Bulgarien besiegelt. Der Endstand: Italien 4 Siege, Ungarn 3, Deutschland 2, Peru 1, Bulgarien 0 Siege.

Unentschieden 3:3 endete der Handballkampf zwischen Deutschland und Ungarn, nachdem zur Pause die Ungarn sogar mit 4:3 in Front lagen. Erst in den letzten Minuten stellte die deutsche Mannschaft durch prächtigen Endspurt den Gleichstand her, durch den der Turniersieg gesichert wurde. Endstand: 1. Deutschland 1 S., 1 Unentschieden, 20:11 Tore; 2. Ungarn 1 S., 1 U., 21:9 Tore; 3. Italien 0 S., 2 U., 4:34 Tore.

Auf Säbel holte sich Ungarn nach dem Mannschaftsieg auch mit Palocz den Erfolg im Einzelkämpfen. Die einzige Niederlage, die Palocz überhaupt erlitt, wurde ihm von dem Deutschen Fraß v. Friedenfeldt beigebracht, der dem Italiener Da Me den zweiten Platz überlassen mußte. Endstand: 1. Palocz (Ungarn) 8 S., 2. Da Me (Italien) 7 S., 3. Fraß v. Friedenfeldt (Deutschland) 6 S., 28 erh. Treffer, 4. Dr. Elthes (Ungarn) 6 S., 31 erh. Treffer.

Das Tennisturnier wurde mit folgenden Begegnungen abgeschlossen: Männerdoppel: Canepele/Della Vida (Italien) - Ferenczy/Wachskaj (Ungarn) 6:3, 2:6, 6:2, 6:3. Studentinnen: Einzel: Szilvassy (Ungarn) - Kröbling (D) 6:0, 6:2.

Leichtathletik-Entscheidungen gab es im Weisprung und 110-Meter-Hürdenlauf. Im Weisprung gewann der Italiener Bologna mit 7,09 Meter vor dem Ungar Gyuricza mit 7,03 Meter und dem Schweden Eliason mit 7,01 Meter. Ueber 110 Meter Hürden siegte der Schwede Lundberg in 15,1 Sekunden vor Oberweger (Italien) in 15,3 und Kawamura (Japan) in 15,4 Sekunden.

### Gerhard Stöck besiegt Europameister Kreek

Vor ausgerechnetem Besuch wurde am Samstag bei den Studenten-Weltspielen in Wien der Haupttag der Leichtathletik-Wettkämpfe bei idealem Wetter im Wiener Stadion durchgeführt. Bei durchweg ausgezeichneten Leistungen gab es erbitterte Kämpfe. Gerhard Stöck kräftigte seine beständige Form im Kugelstoßen durch seinen Sieg mit 16,33 Meter, womit er die Europameister Kreek mit 16,26 Meter auf den zweiten Platz verwies. Weitere deutsche Siege gab es dann noch im Stabhochsprung durch den neuen deutschen Rekordmann Glöbner mit 4,10 Meter und im 400-Meter-Hürdenlauf durch Maur mit 54 Sekunden, sowie noch im 5000-Meter-Lauf durch Fellersmann, der in 15:10,6 Min. siegte.

200 Meter: 1. Bonelli (Italien) 21,8; 2. Dr. Sir (Ungarn) 21,9; 3. Bianci (Italien) 22,0; 4. Köhler (D) 22,4. 400 Meter: 1. Miffoni (I) 48,0; 2. Helm (D) 48,3; 3. Rand (D) 48,5. 5000 Meter: 1. Fellersmann (D) 15:10,6; 2. Claplar (Ung.) 15:10,8; 3. Lindstedt (Schwed.) 15:28,6; 4. Ohm (D) 15:33,8. 400 Meter Hürden: 1. Maur (D) 54 Sek.; 2. Darr (D) 54,5; 3. Polgar (Ung.) 56,0. Hochsprung: 1. Persson (Schwed.) 1,90 Meter; 2. Weinköb (D), Dotti (I), Dr. Galanda (Slow.), Pes-

catoni (I) und Kreuger (Schwed.) je 1,85 Meter. Stabhochsprung: 1. Glöbner (D) 4,10 Meter; 2. Lunbera (Schwed.) 3,90; 3. Lindström (Schwed.) 3,80; 4. Haunzwickl (D) 3,80. Speerwerfen: 1. Varszeghy (Ung.) 67,37 Meter; 2. Berg (D) 67,29; 3. Jffat (Estland) 66,79; 4. Stöck (D) 65,51; 5. Eding (D) 64,02. Angelflöhen: 1. Stöck (D) 12,44 Meter; 2. Kreef (Estl.) 12,26; 3. Groß-Fengels (D) 14,79; 4. Dr. Luf (D) 14,72 Meter.

Studentinnen: 100 Meter: 1. Wendel (D) 12,4; 2. Dempe (D) 12,6; 3. Langerbeck (D) 13,1. Amal 100 Meter: 1. Deutschland (Langerbeck, Dempe, Wendel, Wies) 49 Sek.; 2. Deutschland (D) 50,5. Diskuswerfen: 1. Schönfeld (D) 37,43 Meter; 2. Wittmann (D) 36,51; 3. Schulte (D) 35,07 Meter.

## Alle Trophäen an Deutschland

Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt endet mit großem deutschen Triumph

Mit der nur 181 km langen Reichsautobahn-Classe wurde die Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt zum Abschluß gebracht. Auf dem Exerzierplatz in Varrisch-Gmain gab es als letzte Prüfung noch ein Geländerennen über eine 8 km-Rundstrecke, die mit Hohlwegen und Steigungen immer noch einige Anforderungen stellte. Nach einer Runde war noch keine Entscheidung unter den Punktgleichen gefallen, und so mußten noch drei weitere gefahren werden, nach denen Zeitfehler für Sieg und Plätze maßgebend waren. Deutschland vervollständigte den großen Triumph aus dem Vorjahr und gewann diesmal sämtliche zu vergebende Meistertrophäen, nachdem uns in Wales 1938 die Internationale Trophäe verweigert geblieben war. Neben dieser begehrten Trophäe überreichte uns erneut die Silber- und die begehrten Hühnlein- und Nommaker-Trophäen. Die Große Goldmedaille der FIM wurde nicht vergeben, da keiner der Bewerber strafpunktfrei geblieben ist. Die Ergebnisse:

Internationale Trophäe: 1. Deutschland (Seltam/WMB, Senzburg, Föhler/Beide DMB, Müller-Mayerhofer, WMB, Gröppel) 0 P.; 2. Italien 43 Punkte. Silber-Trophäe: 1. Deutschland (Forstner, Einhardt, Vodermeier, alle WMB) 0 P., 2. Italien 0 P., 2:16:10. Hühnlein-Trophäe: 1. DMC A-Mannschaft (Steinberger, Zündapp, Bahnmeyer, WMB, Charbonnier, NEM) 0 P., 2:29:01; 2. 44 B-Mannschaft 0 P., 2:45:12. Nommaker-Trophäe: 1. DMC München (Steinberger, Zündapp, Bahnmeyer, WMB, Köhler, DMB) 0 P., 2:22:19,4.

### Cobb fuhr wiederum Rekorde

Der Engländer John Cobb hat sich nicht damit begnügt, den absoluten Automobil-Weltrekord in seinen Besitz zu bringen. Auf der 13 Meilen langen Geraden am Großen Salzsee in Amerika griff er mit seinem Napier-Nailton-Rennwagen auch die von Campbell und Rosemeyer gehaltenen Rekorde über längere Strecken an. Ueber 5 km erreichte er 525,707 Stundenkilometer, dann flaute das Tempo allmählich ab, und für die 10 km und 10 Meilen wurden nur noch 435 Stdkm. gekloppt. Rosemeyer hatte den bisherigen 10-Meilen-Rekord mit 360,3 Stdkm. gehalten, die beiden anderen waren im Besitz Campbells mit 470 bzw. 384 Stundenkilometer.

## Sportnachwuchs auf breitester Basis

Deutsche Jugendmeisterschaften in Chemnitz abgeschlossen

Das bei den Leichtathletischen Wettbewerben der Deutschen Jugend-Meisterschaften in Chemnitz geboten wurde, übertrifft bei weitem alle Erwartungen. Die Leistungen vor allem in den Läufen sind so überragend, daß sie einen Vergleich mit denen der Spitzenklasse wohl aushalten können. Waren in den Vorläufen über 100 Meter noch 21 Hitzlerungen mit 11 Sekunden zu verzeichnen, so behaupteten sich bei den Zwischenläufen 13 Jungen unter 11 Sekunden, die beste Zeit war hierbei 10,5 Sekunden. Die 14,5 Sekunden im 110-Meter-Hürdenlauf sprechen für sich, und auch die 4 mal 100-Meter-Staffelzeit mit 49 Sekunden kann sich sehen lassen. Erwähnt seien noch die 400 Meter in 50,1 Sekunden. Am Samstag wurden bei herrlichem Wetter vier Entscheidungen bei der HJ und drei beim BDM durchgeführt, die folgenden Ergebnisse brachten:

HJ-Fünfkampf (100 Meter, Hochsprung, Weisprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen): 1. Koppenwallner (Hochland) 5095 P.; 2. Eger (Nordmark) 4813,5; 3. Beder (Mittelstand) 4803,5. — 1500 Meter: 1. Eichner (Westfalen) 4:09,6; 2. Hilde (Sachsen) 4:10; 3. Wollner (Mittelstand) 4:10,8. — Stabhochsprung: 1. Glöbner (Hessen-Nassau) 3,60 m; 2. v. Woyt (Westmark) 3,50; 3. Hennig (Berlin) 3,13. — Hammerwerfen:

1. Grau (Württemberg) 44,89 m; 2. Kölling (Düsseldorf) 42,89; 3. Kirstein (Düsseldorf) 42,62.

BDM: Hochsprung: 1. Eckelt (München) 1,51 m; 2. Schifora (Mittelstand) 1,48; 3. Bernhardt (Hessen-Nassau) 1,45. — Kugelstoßen: 1. Unbehaid (Baden) 12,06 m; 2. Becklar (Württemberg) 11,74; 3. Meyer (Berlin) 11,55. — Diskuswerfen: 1. Jand (Düren) 38,47 m; 2. Bergmann (Schlesien) 32,89; 3. Sommer (Ostland) 32,50.

Auch im Schwimmsport haben die Jungen den Anschluß an unsere Spitzenkünstler erreicht und hier bereits Proben ihres Könnens abgelegt. Der Sieg über 100-Meter-Brust des Stettiners Lasowski in 1:13,2 und der Erfolg des Deutschen Meisters Küniger (Magdeburg) über 200-Meter-Kraul in 2:20 geben die Bestätigung. — Ergebnisse:

200-Meter-Kraul: 1. Küniger (Magdeburg) 2:20; 2. Lasowski (Stettin) 2:24,4; 3. Birr (Berlin) 2:25,9. — 100-Meter-Brust: 1. Lasowski (Stettin) 1:13,2; 2. Rogatzky (Elbing) 1:13,4; 3. Glawe (Düsseldorf) 1:14,2. — Turnspringen: 1. Fiedel (Dresden) 60,75 P.; 2. Dime (Braunschweig) 56,45; 3. Januschka (Erfenschwick) 52,85 P. — 4 mal 100-Meter-Kraul: 1. Berlin 4:15,6; 2. Schlesien 4:20,4; 3. Sachsen 4:22,6. 100-Meter-Brust (BDM): 1. Weitzko (Win) 1:27,2; 2. Pischaba (Duisburg) 1:29,5; 3. Krauthoff (Bochum) 1:31,6. — Wasserball (am den 5. Platz): Schlesien — Württemberg 1:0 (0:0).

Im Fußball wurde das Endspiel durchgeführt, das vom Gebiet Niederrhein verdient mit 2:0 (0:0) über Weisfalen gewonnen wurde. In der Trostrunde trennten sich Hochland und Wien 3:3 (0:1), doch kam Hochland durch Los in das Trostrunden-Endspiel.

Das Wetter blieb den Meisterschaften auch am Schlußtag treu. Heller Sonnenschein lag über den Kampfplätzen, als die letzten Entscheidungen heranreisten. Ueberall gab es hervorragende Leistungen, aber neben dem sportlichen Können bewiesen die Jungen und Mädchen eine bewundernswürdige Haltung und Disziplin. In einer Zeit größter politischer Spannung wurden die Titelfämpfe in musterwürdiger Ruhe und Ordnung abgewickelt. Bei den Endkämpfen im Schwimmen gab es beachtenswerte Ergebnisse der 16- bis 18jährigen Jungen und Mädchen. Die Ergebnisse: HJ: 100 Meter Kraul: 1. Sobotta (Schlesien) 1:02,4; 2. Müller (Spandau) 1:02,6; 3. Pfeifer (Leipzig) 1:03,1. 100 Meter Rücken: 1. Birr (Berlin) 1:12,5; 2. Hofe (Westfalen) 1:13,6; 3. Weinhardt (München) und Lindner (Koblenz) je 1:14,8. 200 Meter Brust: 1. Rogatzky (Berlin) 2:50; 2. Gold (Erfurt) 2:50,1; 3. Wiebahn (Gummersbach) 2:55. Lagenstaffel: 1. Berlin II 5:16,1; 2. Berlin I 5:16,9; 3. Mittelstufe 5:19. Wasserball-Endspiel: Weisfalen — Berlin 4:2 (1:0), um den 3. Platz: Düsseldorf — Mittelstufe 6:5 (4:2), um den 5. Platz: Schlesien — Württemberg 1:0 (0:0). Gesamtwertung der Kämpfe: 1. Berlin 126 P.; 2. Weisfalen 53; 3. Sachsen 48; 4. Mittelstufe 45.

BDM: 100 Meter Kraul: 1. Junge Schmitz (Spandau) 1:13,9; 2. Weber (Bayreuth) 1:17,3; 3. Schapitz (Dessau) 1:17,5. 100 Meter Rücken: 1. Weber (Bayreuth) 1:22,5; 2. Feins

## Deutschland führte mit 48,5:28,5 Punkten

Leichtathletik-Länderkampf gegen Belgien in Krefeld am Sonntag abgebrochen

In der fahnen geschmückten Kampfbahn der Edelstahlwerke begann am Samstagmorgen vor rund 1000 Zuschauern der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland - Belgien, der leider am Sonntag infolge der angespannten politischen Lage abgebrochen werden mußte. Insgesamt sieben Konturrenzen kamen am ersten Tag zur Abwicklung, die die erwarteten Ergebnisse zeigten. Im Mittelpunkt stand der 800-Meter-Lauf mit dem Zusammenreffen unseres Weltrekordmannes Rudolf Harbig mit dem belgischen Meisterläufer Moteri. Der Lauf selbst brachte zunächst ziemlich gleiches Nimmtempo, und erst bei 600 Meter änderte sich das Bild. Nach anfänglicher Führung Harbigs übernahm nun Moteri die Führung mit vier bis fünf Metern Vorsprung. Schanzendrücker setzte nach und dann auch Harbig, der in der Schlusfurde den Belgier bis auf drei Meter wieder eingeholt hatte. In der Zielfurde jedoch spürte Harbig vorbei und gewann leicht mit einem Meter Vorsprung vor Moteri, hinter dem Schanzendrücker den dritten Platz belegte. Harbig benötigte zu seinem Sieg 1:55,4 Minuten. Die 4 mal 100-Meter-Staffel gewann Deutschland mit Kerich, Hornberger, Redermann und Schüring in 4:14 vor Belgien in 4:32 Sekunden. Die Belgier wechselten durchweg schlecht, und nur unser erster

Käufer Kerich konnte gegen Saelens keine Führung herausholen, während dann aber ein ständig wachsender Vorsprung, der im Ziel über 20 Meter betrug, erreicht wurde. Nur den 100-Meter-Lauf konnte Saelens für Belgien in 10,7 Sek. vor Kerich mit der gleichen Zeit (um Handbreite zurück) gewinnen, alle anderen Wettbewerbe fielen an Deutschland. Mit 48,5:28,5 Punkten wurde der erste Tag zugunsten Deutschlands abgeschlossen.

110 Meter Hürden: 1. Pollmanns (D) 15,1; 2. Binet (B) 15,6; 3. Richter (D) 15,8; 4. Vandeppe (B) 15,9 Sek.

100 Meter: 1. Saelens (B) 10,7; 2. Kerich (D) 10,7; 3. Schneider (D) 10,8; 4. Guthy (B) 11 Sek.

Diskuswerfen: 1. Janien (D) 46,19 Meter; 2. Markfanner (D) 42,10; 3. van den Boorde (B) 40,59; 4. Maffon (B) 35,57. 800 Meter: 1. Harbig (D) 1:55,4; 2. Moteri (B) 1:55,8; 3. Schanzendrücker (D) 1:57,7; 4. Geeraert (B) 2:05 Min.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Kerich, Hornberger, Redermann, Schüring) 4:14; 2. Belgien 4:32 Sek.

10 000 Meter: 1. Berg (D) 31:51,4; 2. Chapelle (B) 31:59,4; 3. Scheirs (B) 32:18,6; 4. Schönrod (D) weit zurück.

Stabhochsprung: 1. Helmke (D) 3,60 Meter; 2. Behr (D) und van Audenrode (B) je 3,40; 3. Luyten (B) 3,30 Meter.

# Karlsruher Leichtathleten an der Arbeit

Zweimal nahmen die Karlsruher Leichtathleten die Gelegenheit zum Kampf in dieser Woche wahr. Die Frauen des Postvereins und des KSV trafen sich auf dem Firmenportplatz der Firma Wolff u. Sohn zum Klubkampf. Es gab zwei Doppelsiegerinnen, Hettel-Post gewann die 100 Meter und den Weitsprung, Sieben-KSV sicherte sich das Kugelstoßen und das Diskuswerfen. Nach wechselnder Führung und einmaligem Gleichstand konnten die Mädels der Post durch ihre Führung in Hochtprung und der 4 mal 100-Meter-Stafette auch den Kampf mit 28 zu 31 Punkten gewinnen.

Ein weiterer Wettkampfabend führte die Männer und männliche Jugend auf dem KSV 46-Platz im Bildpark zusammen. Aus der Fülle der Kämpfe seien bei den Läufen der Männer der 300-Meter-Lauf und der 1500-Meter-Lauf herausgegriffen. Im zweiten Lauf über 300 Meter trafen der badische Hinfkampfmüller Müller-KSV 46 und Schmidt-Durlach aufeinander. Schmidt ging gleich von Anfang an scharf ins Zeug, in der Kurve aber schaffte sich Müller dann auf gleiche Höhe und in der Zielgeraden gab es einen harten Kampf, bei dem dann Müller einen kleinen Vorteil herauslaufen konnte. Bei den 1500 Metern legte Hds-MKV sofort ein schnelles Tempo vor, das ihn schon in Front brachte. Loh-KSV und Schnell-Post kämpften dahinter fast die ganze Strecke, wobei Schnell wieder sehr auf Warten lief, und dann die letzten 200 Meter zu einem mächtigen Spurt anzusetzen, der ihn gleich an Loh vorbei brachte und ihn fast noch den führenden Hds-MKV erreichen ließ. Beachtlich war auch wieder die Leistung von Wolf-KSV 46 im Hammerwerfen mit 51 Meter. Bei der Jugend schnitt die

Post am besten ab. Reis konnte dreimal Sieger werden und zweimal wurde Thummler erster, wobei sein 1500-Meter-Sieg knapp vor Kreh-Post und dem zum Schluß recht starken Sprenger-KSV ein interessantes Rennen bedeutete. Der nächste Wettkampfabend, auch wieder für Männer und männliche Jugend ist bei der Turnerschaft Durlach, Platz an der Landstraße nach Gröbzingen vorgelesen.

**Ergebnisse der Wettkämpfe am Donnerstag, 24. Aug. 1939, KSV-Platz.**  
**Männer:**  
 100 m: 1. Müller KSV 18.6; 2. Keller KSV 11.3; 3. Schmidt Licht Durlach 11.8 Sekunden.  
 300 m: 1. Müller KSV 38.0; 2. Schmidt Licht Durlach 36.1; 3. Red KSV 38.4 Sekunden.  
 1500 m: 1. Hds KSV 4.23.2; 2. Schnell Post-Berein 4.25.4; 3. RSV KSV 4.27.4 Min.  
 4 mal 100-m-Stafette: 1. KSV 45.4; 2. Licht Durlach 46.4; 3. KSV 48.0.  
 Weitsprung: 1. Müller KSV 6.41; 2. Keller KSV 6.10; 3. Sohn KSV 6.70.  
 Hammerwerfen: 1. Wolf KSV 51.01; 2. Nagel KSV 48.48; 3. Brämlich KSV 41.32.  
**Jugend:**  
 100 m: 1. Reis Postverein 11.8; 2. U. Friedrich KSV 11.0; 3. Luz Durlach 12.0.  
 300 m: 1. Reis Postverein 38.8; 2. Annapfingelber Licht Durlach 39.2; 3. Luz Durlach 39.3.  
 1500 m: 1. Thummler Postverein 4.26.8; 2. B. Sprenger KSV und KSV Postverein 4.28.8; 3. Wagner KSV 4.46.0.  
 Weitsprung: 1. Reis Postverein 6.27; 2. Friedrich KSV 6.77; 3. Wenzel KSV 6.45.  
 Kugelstoßen: 1. Engels Licht Durlach 11.33; 2. Benedikt KSV 10.65; 3. Thummler Postverein 10.82.  
**Jugend 2:**  
 100 m: 1. Claus KSV 12.6; 2. Thummler Postverein 12.9; 3. Mayer KSV 13.0.  
 Weitsprung: 1. Thummler Postverein 6.66; 2. Rief KSV 6.18; 3. Rief KSV 6.18.  
 Hammerwerfen: 1. Thummler Postverein 43.55; 2. Zimmermann KSV 39.08; 3. Oberader KSV 31.71.

(Magdeburg) 1:27.5; 3. Sinz (Berlin-Schöneberg) 1:28. 200 Meter Brust: 1. Inge Schmidt (Hamburg) 3:06.8; 2. Kappel (Glabach) 3:07.5; 3. Pichaida (Duisburg) 3:12.9. 3 mal 100 Meter Kraul: 1. Berlin 3:52.4; 2. Mittellelbe 3:57.2; 3. Hamburg 4:09.4. 3 mal 200 Meter Brust: 1. Düsseldorf 9:50.5; 2. Westfalen 10:00.1; 3. Hamburg 10:06.2. Gesamtwertung der Übergänge: 1. Berlin 82 Punkte; 2. Hamburg 49; 3. Westfalen 40; 4. Mittellelbe 39 P.

Das **Hockey-Endspiel** gewann Berlin mit 3:1 (0:1) über Düsseldorf. Bei den Mädels blieb Mittellelbe mit 1:0 (0:0) über Pommern erfolgreich. Bei den Jungen behauptete sich beim Kampf um den dritten Platz Hochland mit 3:2 (3:0) über das Gebiet Nordsee.

Im Entscheidungsspiel des **Handballturniers** kam Württemberg knapp mit 4:3 n. V. über Sachsen zum Erfolg, nachdem zum Abschluß der regulären Spielzeit der Kampf 3:3 stand und bei Halbzeit Württemberg mit 3:1 führte.

Die **Ergebnisse** waren: **H.-Einzel:** Gies (Mühlheim/Ruhr) schlägt Günther (Mainz) 6:3, 4:6, 6:1; **H.-Doppel:** Günther-Schmidt (Mainz/Frankfurt) besiegen Jäger/Dub (Saarpfalz) 6:3, 6:4; **H.M.-Einzel:** Fuchs (Berlin) schlägt Hartzel (Breslau) 6:2, 6:3; **H.M.-Doppel:** Euren/Fuchs (Berlin) besiegen Bahre/Schwartz (Berlin) 6:4, 7:5.

## Nachwuchs sucht Anschluß

Berliner Vereinsboxkämpfe im Sportpalast

Der Boxkampfabend im Berliner Sportpalast war am Freitag mit rund 5000 Zuschauern gut besucht. Einige unserer Nachwuchshoher bekamen hier Gelegenheit, ihren Anschluß an die Spitzenklasse unter Beweis zu stellen. Das gilt vor allem für die Halbflügelgewichtler Richard Boat (Hamburg) und Heinz Seidler (Berlin).

Richard Boat traf auf den schlagstarken holländischen Metter Nico Droog, den er in den ersten Runden derart ausboxte, daß sein Sieg nie in Frage stand. Mit schweren rechten Haken und linken Geraden legte er seinem Gegner derart zu, daß der Ringrichter in der Pause zur 7. Runde den Kampf abstoppte und den Hamburger zum K.o.-Sieg erklärte. — Noch schneller machte es Heinz Seidler, der den Schweizer Meister v. Bühren von der ersten Runde an nicht zur Entfaltung kommen ließ. Mit wuchtigen linken Haken wurde der Schweizer bearbeitet, deren Wirkung sich bald zeigte. Nach einem halben Duzend Niederlagen warfen seine Segelfanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in der vierten Runde. Seidler wurde für seinen schönen Erfolg stark gefeiert. — Inzwischen konnte Sengel (Berlin) wiederum nicht so gefallen wie in seinen letzten Kämpfen. Ueber acht Runden langte es ihm gegen den Frankfurter Schwergewichtler Kurt Post nur zu einem lauer verdienten Punktsieg. In den einleitenden Kämpfen schlug im Bantamgewicht Koberich (Halle) den Hannoveraner Hermann Heise über vier Runden nach Punkten, im Halbflügelgewicht trennten sich Karl Bach (Halle) und Eduard Peter (Hannover) nach vier Runden unentschieden, während der Leichtgewichtler Natkowski (Wohsum) den Berliner Werner Rietdorf über vier Runden nach Punkten besiegte.

Im Hauptkampf des Abends, dem auch die neuen Schweden aufgestellte Fußballer heimobnte, fanden sich Gullas Eder (Köln) und Sten Swio (Finland) im Mittelgewicht gegenüber. Der finnische Olympiateiler hatte Eder vor einigen Monaten zweimal zu Boden schlagen können, und nun wollte der Deutsche Meister versuchen, den Nordländer entscheidend zu besiegen. Nach 12 Runden hatte Eder zwar den Kampf verdient gewonnen, aber von den Beinen holen konnte er den Finnen nicht, weil seine linken Haken zu tief ansetzten und seine früher so gefährliche Rechte in entscheidenden Augenblicken zu spät schlug. In boxerischer Hinsicht war nach harter Kampfesführung Eders Leistung allerdings ohne jeden Tadel. Vor allem ein trockener Herzhaften nahm den härtesten Runden stark mit. — Den Schlussskampf des Abends bestritten die Berliner Leichtgewichtler Seidler und Dieckel, die sich nach sechs Runden unentschieden trennten.

## Ergebnisse vom Sonntag

Punktspiele Südwest

TSV. Ludwigshafen — 1. FC. Kaiserslautern 3:2  
 Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 3:0  
 Ritters Offenbach — Opel Rüsselsheim 7:0  
 SV. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 1:1  
 TSV. Frankfurt — SV. Saarbrücken 6:0

Gauligaspiele Bayern

WM. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 0:0  
 Spvg. Fürth — Jahn Regensburg 4:1

## Niederrhein schlägt Hessen 3:1

Ein Fußball-Gaustspiel zwischen Hessen und Niederrhein bildete den Auftakt zur Kasseler Turn- und Sportwoche. Nur 1500 Zuschauer hatten sich in der Hessen-Kampfbahn eingefunden, die zwei „Verlegereits-Mannschaften“ am Werk sahen. Niederrhein war im Feld besser und stetig verdient. Seine Tore schossen Strahler (Krefeld), Günther (Oberhausen) und Meulenberg (Glabach). Das Exzentor für Hessen erzielte Jordan (Kassel).

## Roderich Menzel schlug Henner Henkel

Das internationale Tennisturnier in Bad Pyrmont brachte einige prächtige Kämpfe. Die erste Entscheidung fiel im Männer-Einzel zwischen unseren Davisplatz-Spielern Roderich Menzel und Henner Henkel. Menzel spielte von Beginn an auf schnelle Entscheidung und siegte 6:3, 7:5, 1:6, 6:1, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß Henkel gleich nach dem Kampfe abreißen mußte. Für die Schlussrunde des Männer-Doppel qualifizierten sich Henkel/Metaxa und die

Prager Drobnj/Cernik. Beim Stande von 11:11 im ersten Satz wurde der Kampf abgebrochen, aber nicht wieder neu angefeht. Hilde Sperling und Frau Schneider-Weiß blieben in der Schlussrunde des Frauen-Einzel.

## Australien führt 2:1

Im Kampf um den Davisplatz wurde in Brookline zwischen Australien und Jugoslawien im Interzonensfinale das Doppel ausgetragen. Die Australier Bromwich und Quist besiegten die Jugoslawen Puncce und Kukuljentic glatt in drei Sätzen mit 6:2, 6:3, 6:3. Damit haben die Australier das wertvolle 2:1 erlangt, doch fällt die Entscheidung erst am letzten Tag.

## Sport in Kürze

**Johnson verfehlt Weltrekord.** Der neue Angriff des schwedischen Mittelstrecklers Henry Johnson auf den seit 1936 bestehenden Weltrekord des Finnen Poedert über 3000 Meter war wiederum zum Scheitern verurteilt. Mit 8:15.8 Min. lief Johnson in Gaeße zwar eine ausgezeichnete Zeit, doch verfehlt er die Weltbestzeit um genau eine Sekunde.  
**Die Reichs-Rennmannschaft der Turner,** aus der die Olympia-Teilnehmer 1940 ausgewählt werden, umfasst noch 23 Mann, darunter Schwarzmann, B. und K. Stadel, Stangl, Steffens, Krösch, Pludra, Frey, Bolz, Hinkel, Friedrich, Göggel und Kiefer.  
**14 Sechstagerennen** wollen Kistan/Wopel in diesem Winter in den Vereinigten Staaten und in Kanada bestreiten. Der erste Start erfolgt am 12. September in Minneapolis.  
**Der Schwimm-Länderkampf** zwischen England und Dänemark, der in London stattfand und sich über mehrere Tage erstreckte, wurde von England mit 9:7 Siegen gewonnen. Im Wasserballspiel besiegten die Briten mit 5:2 Toren die Dänen.

# Der große Traum

Roman von Christel Broehl-Delhaes

### 14. Fortsetzung

„Schreiben Sie auch Bücher?“ fragte sie dann.  
 „Ja?“ Er war überrascht, da er ganz mit den blauen Forellen beschäftigt gewesen war. „Ne, dazu bin ich zu dumm.“  
 Frau Müller schaute von einem zum andern und beharrte: „Fräulein Johanne hat doch von Mitarbeit gesprochen.“  
 Jetzt ergriff Johanne das Wort:  
 „Er arbeitet auch mit mir zusammen. Er malt Bilder zu meinem Buch.“  
 „Oh, herrlich, ist das denn nichts?“ Frau Müller schaute Erich vorwurfsvoll an. „Wie machen Sie denn das?“  
 „Erich, holen Sie doch das Aquarell mal!“  
 „Geh nicht, verehrte Jo, liegt im Klettergildenshaus.“ Im stillen dachte er: die Frau versteht ja doch nichts davon.  
 Aber Johanne machte sich ans Erklären. Sie freute sich an der gesund-nativen Auffassung der Frau, sah, wie diese begriff und verstand.  
 „Übrigens die Geschichten, die Sie da manchmal schildern“, griff Frau Müller sinnesfreudig das Thema vom Buch wieder auf, „die hat mein Vater noch erlebt!“ Sie ließ sich durch Erichs Lächeln nicht betören. „Wirklich! Sie können ihn fragen! Er ist noch rüstig, weiß noch alles.“  
 „Sieh an, der alte Vater“, erinnerte sich Johanne. „Wie alt ist er denn jetzt?“  
 „Frau Müller gedachte sich ihres Eierkuchens mit Schnittlauch. Sie erhob sich hastig und machte sich unter Entschuldigungen davon. Die beiden waren mit den Forellen fertig, als der Kuchen, prächtig präsentiert, amarrichtete. Frau Müller bog den Kopf über die Schulter und rief in den Tiefenraum hinaus: „Vater, welche mer hier ist? Das Fräulein Wähll! Willst mit mal reinkommen?“  
 Der Neunzigjährige ließ sich nicht zweimal rufen. Groß und hager, pergamentene Haut über fleischlosen Wangen, hell, farschauend die scharfen Augen, tadellose, ungebeugte Haltung: das war der „Vater“, zu dem sie alle voll Stolz aufsaßen.  
 Johanne erhob sich. Sie mochte vor diesem ehrfurchtgebietenden, alten Mann nicht sitzen bleiben. So drückte sie seine Hand. Erich wurde vorgestellt und mußte sich einer durchdringenden Prüfung der klaren Greisenaugen unterziehen.

„Vater“, sagte seine Tochter, „der Herr da glaubt nicht recht, daß du die ‚Bell Jag‘ noch gesehen.“  
 Das Leben im Vergangenen, Mühslichen und Unheimlichen, dem unverbildeten Volke als starke und reiche Gabe der Gedanklichkeit gegeben, schien diesen alten Mann stark zu befrachten.  
 „Ja“, widersprach er und befechtigte sich eines guten Hochdeutschen, „ich kann sie gesehen — von der Greppe kam sie herunter. Eine große Schafherde, viele große, schwarze Hunde und zwei, drei Schäfer, wilde Kerle mit struppigen Haaren und klitzigen Vätern. Das war ein Gebälk und Gebell und Gebrüll. Die Schafe machten Krach und die Hunde flohen greulich durch die Luft und die Schäfer setzten ihnen nach, daß ihre langen Mäntel wehten.“  
 Erich rüper vergaß seinen Eierkuchen. Er starrte den Sprechenden eine Weile an, dann erhob er sich plötzlich und sagte:  
 „Ich hole das Bild!“  
 Der Alte sah ihn nicht weggehen. Er schaute bei seiner Erzählung nicht die Anwesenden an. Dabeim nannten sie das „Vater es tot“. Und das war treffend benannt. Johanne spürte mit leisem Schauer, daß Vater Müller diesen Lebenskreis verlassen und in einen anderen eingetreten war. Er hätte keine Vorstellungen, er lebte mit, was er berichtete. Er sah die Wilde Jagd aus der Schlucht hervorquellen, schemenhaft, doch voller Därm das Dorf durchziehen und in der Tür verfinken.  
 „Da, dort!“ sagte er jetzt, Johanne emporstehend und zum Fenster hin zwingend. „Da, dort sind sie heruntergekommen und in der Tür verschwunden. Wenn man sie sieht, kommen schlimme Zeiten.“  
 Wenig später trat er wieder mit dem Bild wieder ein. Er hielt es ohne Zwischenrede dem alten Bauern vor die Augen. Der noch Benommene suchte zurück, faßte sich und sein ganzes Gesicht strahlte Ehrfurcht und Ehrerfassenheit aus:  
 „Särchensmüsel —“ sagte er, lachte vor sich hin, obwohl es aussah, als weine er. „Wer hat das denn so fein gemalt?“  
 „Ja!“ sagte erder fast zu laut.  
 Vater Müller drehte sich ganz herum und betrachtete den Jungen lange. Juerst war es ungewiß, wie diese Musterung ausfallen würde. Plötzlich legte der Uralte dem Jungen die Hand auf die Schulter:  
 „Das ist aller Achtung wert“, sagte er. „Ihr Jungen, ihr Jungen! Sieh einer an!“ Und er schüttelte den Kopf. „Gab-

immer gedacht, ihr hättet den Sinn für so was verloren, lachtet darüber. Sie können es ganz gut begreifen, junger Mann.“  
 „Er ist ja auch nicht wie die andern“, fügte Johanne hinzu.  
 „Er ist ein Träumer.“  
 „Gar nicht schlecht“, antwortete der Alte mit seiner bräunlichen Stimme, „aus den Träumern und Denkern werden die besten Männer.“  
 „Ja, mein Vater war auch Schullehrer —“ sagte die Frau, „der ist nicht dumm.“  
 Sie könnten dem alten Manne noch stundenlang zuhören, aber sie mußten aufbrechen, wenn sie noch einen Besuch im Haus der Klettergilde machen wollten.  
 Johanne weiß nicht mehr, ob sie lange geschlafen hat. Sie wird noch, erkennt das Möllersche Fremdenzimmer mit dem gemütlichen alten Hausrat, aber es ist ganz von Seligkeit erfüllt. So steht nun auch den vollen Mond, wie er durch die dichten Blumenmuster-Gardinen späht. Und da die Nacht so lautlos ist, kann sie sich nicht erklären, was sie gemerkt haben mag. Hat der Mond sie wachgemacht? Johanne schüttelt in den Rippen leise den Kopf und will so etwas durchaus nicht zugeben. Sie hat sonst nie etwas vom Mond gespürt. Aber noch nie schien er auch so hell in ihr Zimmer hinein. Jetzt — da bewegt sich doch etwas. Vor dem Fenster. Das Fenster ist, damit frische Luft hereinkomme, einen Spalt offen. Es knackt im Weinspalter. Jo, zwischen Traum und Wachen, fühlt, daß ihre Glieder seltsam eiskalt werden. Angst? Unfinn. Bevor Angst? In Abenden klettert niemand in die Fenster und raubt und mordet. Der Mond ist so hell — Särchensmüsel — der Geist von Vergleichen. Johanne lacht sich lautlos selbst aus. Särchensmüsel! Aber da taucht vor dem Blumenfenster der Gardine — man kann es insofern der Dichtigkeit des Gewebes nicht deutlich erkennen — eine Gestalt auf, steht im hellen Rahmen des Fensters wie ein dunkles Bild. Wieder knackt das Weinspalter. Kein Zweifel, da ist jemand am Weinspalter herausgeklüffert.  
 Johanne überlegt, wie sie lautlos aber rasch zur Tür gelangen kann. Sie rührt sich nicht. Ihre Augen sind weit offen und starren, nun hat jeden Schlafes, auf die dunkle, langsam sich bewegende Gestalt. Die Gardine wird ganz leise bewegt. Eine Hand hat das Fensterbrett erreicht, hält sich da fest. Aber nun geschieht etwas durchaus anderes, als Johanne erwartet hatte: ein riesiger Blumenstrauß wird aufs Fensterbrett gestellt. In einem Glas. Kein das Glas fehlt nicht. Deutlich sieht Johanne es schimmern. Im Mondlicht schimmert dieses gewöhnliche, dicke Glas wie Perlmutter, wie ein Märchen aus den geheimnisvollen Höhlen der Schaggräber aus den Sagen. Und die Gestalt verschwindet, indem sie Fuß um Fuß am raschelnden Spalter hinabklettert, langsam wieder vom Fenster.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Der letzte Renntag in Hfeszheim:

### Janitschar Sieger im Preis der Stadt Baden-Baden

Franzosen-Sieg im Richard-Daniel-Gedächtnis-Rennen - Kleine Felder

Hfeszheim, 28. August. Zum Abschluß der Internationalen Rennwoche 1939, die dem deutschen Reussport so herrliche Erfolge brachte, gab es am Sonntag noch einmal recht spannende Kämpfe auf der Hfeszheimer Flach- und Hindernisbahn zu sehen. Der Besuch war besser, als man ihn unter den gegebenen Umständen erwarten konnte. Wiederum durchströmte herrlicher Sonnenschein die im Dostal gelegene schönste Flachrennbahn Deutschlands, von der man nun wieder für ein Jahr Abschied nahm. Mit Ausnahme des Richard-Daniel-Gedächtnis-Rennens gab es nur kleine Fehler; beim Henden-Vinden-Jagdrennen stand sogar infolge Fehlens von Reitern nur ein Pferd am Start, das von seinem Reiter über die Bahn und auf dem kürzesten Weg, wie es die Rennordnung vorschreibt, ins Ziel gesteuert wurde. Auch für das Alte Badener Jagdrennen waren nur zwei Pferde gemeldet.

Der einleitende Preis von Schlanderhan nahm einen sehr spannenden Verlauf, denn es ergab sich ein packender Dreikampf zwischen dem stets führenden Pincio, dem in der Distanz mächtig vorkühenden Birkenhofer Staatspaladin und der Buzfelsen Stute Soubrette, die bis zum Einlauf geföhnt worden war. In der entscheidenden Endphase konnte Staatspaladin den Angriff Soubrettes und Fidalgos, der stets an der Spitze lag, erfolgreich bis ins Ziel abwehren. Eine Länge hinter Soubrette, die am Eröffnungstag Erste und im Preis von Rastatt Zweite war, kam Fidalgo nach Hause. Pincio wurde auch hier wie in Frankfurt von Fidalgo zurückgewiesen und langte erst als Vierter im Ziel an. Unter den Lezten sah man Giotto, Amern, Eryd und Baghals.

Im Damen-Preis (Amateurreiten) begab sich nur ein kleines Feld an den Ablauf bei den Tribünen. Höllefürst übernahm das Kommando, wurde im Hfeszheimer Bogen für kurze Zeit von Sankt Andreas II. von der Spitze verdrängt, bis auf der Gegenseite der Franzose Kirbul die Führung an sich reißt und sie bis zum Einlauf behaupten kann. An der letzten Ecke macht Höllefürst erhebliche Boden gut, und wenn im spannenden Endkampf auch Sankt Andreas II. noch einigen Widerstand entgegensetzte, konnte Höllefürst doch bald einen Vorteil erringen, den er bis ins Ziel energisch behauptete. Hinter Sankt Andreas II., der am Dienstag über Fidalgo und Kubaner gestiegen hat, kam der Franzose Kirbul heim. Thronfolger konnte seinem Sieg am Eröffnungstage nichts entgegenstellen, er zierte vom Fleck weg das Ende.

Im Preis der Stadt Baden-Baden nahm der erprobte Dreijährige Waldfrieder Janitschar gleich nach dem Start die Spitze, hielt die Gegner stets in Schach und konnte, nachdem das in der Reihenfolge Janitschar - Dendrologe - Alloro - Alis laufende Feld, das nach dem Einlauf für kurze Zeit in einer Front lag, im Endspurt wieder in der gleichen Reihenfolge an der zweiten Platz-Tribüne vorbeizog, vor dem Schlanderhaner Dendrologe und dem Italiener Alloro nach Hause kommen. Alis lief, wie am Dienstag, auch gestern nicht besonders und hatte nur einmal im Einlauf einen guten Moment.

Beim Ende des längsten Hfeszheimer Flachrennens (2800 Meter), des Richard-Daniel-Gedächtnis-Rennens, ging es hart auf hart zwischen dem Franzosen Lord Bob unter Dekandau und der von Guignenin gesteuerten Graf-Isolant-Tochter, Gräfin Isabella, wobei der Franzose Sieger blieb, nachdem er schon am Freitag im Wasserfall-Ausgleich ein totes Rennen erzwingen hatte. Gräfin Isabella hat nach dem Hochgehen der Bänder die Führung übernommen, mußte sie aber schon beim Passieren der Tribünen an Mauritius abgeben, der die Spitze bis zum Einlauf mühelos vor Gräfin Isabella und Lord Bob behaupten konnte. In der Distanz schoben sich Lord Bob und Gräfin Isabella vor. In der Höhe der Tribünen schien die Isolant-Tochter bereits sichere Siegerin, als Lord Bob zu ihr vorkiehl und sie nach Kampf sicher schlug. Mauritius, der seine beiden letzten Rennen gewonnen hat, konnte nur den dritten Platz vor Poets Fanny einnehmen.

Eine schwere Enttäuschung brachte das Henden-Vinden-Jagdrennen, das infolge Fehlens von Reitern nur ein Pferd, Kriegsflamme unter Schlichlus, am Start sah. Der Reiter brachte, um der Rennordnung zu genügen, sein Pferd über die Bahn und auf dem kürzesten Weg ins Ziel, um so das sichere Geld (4500 Mark und Ehrenpreis) in Empfang zu nehmen.

Der Fremersberg-Ausgleich, der nur drei Pferde am Ablauf sah, wurde eine sichere Beute von Buzfelsen Priesterin, die bis in die Distanz von Feld geschickt auf Barren geritten wurde. Dann mußte die bis dahin führende Spirula die Widerhall-Tochter an den Gurten vorbeilassen und sich mit dem zweiten Platz begnügen. Mixer lag nur für kurze Zeit im Mittelfeld.

Für das Alte Badener Jagdrennen, sonst das berühmte Hauptereignis am Schlußtag, konnten nur zwei Pferde gemeldet werden. Das war sehr zu bedauern, denn die Rennleitung hatte für dieses Jahr einen sehr interessanten Kurs gewählt, der beim ersten Reumen der Dös aus der früheren Bahn hinausführte. Der Weg ging zunächst über die Landstraße, dann folgte eine dreifache Sprungkombination, hierauf mußten die Pferde die 60 Zentimeter tiefe Dös nicht überspringen, sondern durchklettern; dann ging es im alten Kurs weiter.

Am 5000-Meter-Start gingen die beiden Pferde gemächlich auf die lange Reise, um gemeinsam die lange Strecke zurückzulegen. Nach dem Durchklettern der Dös lag Volmar viele Längen voraus, um auch diesen Abstand bis nach dem Berg zu behalten. In der Geraden gegenüber konnte Mahabdh zwar Boden gutmachen, es gelang ihm aber nicht, Volmar, der ohne jede Ermüdung viele Längen voraus nach Hause kam, einzuholen.

Da Volmar angeblich seinen Kurs nicht eingehalten hat, wurde Protest eingelegt. Nach Inaugenscheinnahme des Feldes wurde der Protest zurückgewiesen.

#### Die Ergebnisse:

- Preis von Schlanderhan, 1800 Meter  
1. Staatspaladin (Rarr); 2. Soubrette (Gellebrand); 3. Fidalgo (Zuber), Berner Hefen: Bincio, Giotto, Eryd, Amern, Baghals.  
Foto: Sieg 60:10, Platz 20, 24, 35:10. Einlauf-Wette 608:10. Richterpruch: Leicht 1/2 - 1 - Hals 1/4. Zeit: 1:35,5 Minuten.
- Damen-Preis, 2100 Meter  
Amateurreiten, Ehrenpreis (für den Besitzer des Siegers) und 4000 Mk. für 14-jährige und ältere Pferde.  
1. Höllefürst (Schlaefle); 2. Sankt Andreas II (St. Specht); 3. Kirbul (v. Mohner), Berner Hefen: Thronfolger.  
Foto: Sieg 18:10, Platz 12, 15:10. Einlauf-Wette 76:10. Richterpruch: Sicher Hals - 5 - 4. Zeit: 2:17 Minuten.
- Preis der Stadt Baden-Baden, 1800 Meter  
Ehrenpreis, gegeben von der Bäder- und Kurverwaltung, und 5500 Mk. für 14-jährige und ältere Pferde, die seit 1. Januar 1938 kein Rennen von 15 000 Mark gewonnen haben.  
1. Janitschar (Guignenin); 2. Dendrologe (Rarr); 3. Alloro (Caprioli), Berner Hefen: Alis.  
Foto: Sieg 68:10; Platz 20, 14:10; Einlauf-Wette 76:10. Richterpruch: Sicher 1/2 - 2 - 1/4. Zeit: 1:53,9 Minuten.
- Richard-Daniel-Gedächtnis-Rennen, 2800 Meter, Ehrenpreis und 10 000 Mark, Ausgleich I. für 14-jährige und ältere Pferde.  
Lord Bob (Dekandau); 2. Gräfin Isabella (Guignenin); 3. Mauritius (Gellb), Berner Hefen: Poets Fanny, Steinbach, Sonnenfleck, Rinea.  
Foto: Sieg 44:10; Platz 15, 17, 12:10. Einlauf-Wette 766:10. Richterpruch: Sicher 1/2 - 2 - 1/4 - 1. Zeit: 2:58 Minuten.
- Fremersberg-Ausgleich  
1600 Meter, Breite 3400 Mark, Ausgleich IV. für 14-jährige u. ältere Pferde.  
1. Priesterin (Gellb); 2. Spirula (Gedrich); 3. Mixer (Wagah), Foto: Sieg 16:10, Einlauf-Wette 31:10. Richterpruch: Leicht 1/4 - 1. Zeit: 1:43,8 Min.
- Altes Badener Jagdrennen  
5000 Meter, Amateurreiten, Ehrenpreis und 10 200 Mark, Allgemeiner Ausgleich, für 14-jährige und ältere Pferde.  
1. Volmar (St. Specht); 2. Mahabdh (Schlichlus).  
Foto: Sieg 16:10, Richterpruch: Verhalten 12 - -, Zeit 8:33 Min.

## Religiöser Anflug verursacht Tod eines Jungen

Er sollte durch „Gesundbeiten“ geheilt werden

n. Pforzheim, 28. Aug. Vor dem Schöffengericht rollte in mehrfähriger Verhandlung ein Prozeß ab, der in den Anflug des Gesundbeiten hineinführt. Angeklagt waren die ledige E. Schmidt und die verheiratete Rosa Reichert. Beide waren Mitglieder der Christlichen Wissenschaftlichen Vereinigung und lernten sich dort kennen. Am 19. Juni d. J. starb unter den größten Schmerzen der 14 Jahre alte Sohn Joachim der Rosa Reichert. Er hatte ein Geschlechtsleiden, das bei ärztlicher Inanspruchnahme noch hätte geheilt werden können. Statt dessen wandte sich die Mutter des Jungen an die Schmidt und glaubte, daß der Sohn durch die „Göttliche Wahrheit“ gerettet werden könne. Sie war in diesen Glauben so verbohrt, daß sie die Frage einer ärztlichen Behandlung weit von sich wies.

Die Schmidt fing nun an zu „arbeiten“ mit dem „Erfolg“, daß der Zustand des Jungen immer schlimmer wurde. Schließlich stellte sich eine zunehmende Verschlechterung des Gesundheitszustandes ein. Selbst in diesem Stadium jedoch

brachte man den Jungen nicht ins Krankenhaus; angeblich weil er zu schwach gewesen sein soll.

Während die Mutter des Jungen in der Hauptverhandlung erklärte, daß sie einen Arzt herbeigezogen hätte, wenn ihr seitens der Mitangeklagten Schmidt gesagt worden wäre, daß der Junge sterben müsse, verwarf sie die Sch. der Verantwortung dadurch zu entziehen, indem sie behauptete, Krankheiten nicht durch das Beien, sondern durch die Kraft des Geistes zu heilen. Der medizinische Sachverständige nannte die Christliche Wissenschaft eine gefährliche Wissenschaft und äußerte sich zu deren System. Er ging auf den Krankheitsprozeß ein und machte die beiden Angeklagten für den Tod des Jungen verantwortlich. Das Schöffengericht bezeugte das Verhalten der Beschuldigten als vollschuldig und erkannte gegen sie wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das Heilpraktikergesetz auf je 3 Monate Gefängnis.

## Nachrichten aus dem ganzen Lande

### Kriminalromane waren Schulb

Ettenheim, 28. Aug. Vermutlich durch die allzu eifrig betriebene Lesüre von Kriminalromanen, kam der 16 Jahre alte Sohn rechtschaffener Eltern auf eine gefährliche Idee. Er landete an ein hiesiges Unternehmen einen Erpresserbrief, worin er 20 000 RM. forderte; im Verweigerungsfalle drohte er mit Brandlegung des Betriebes. Die 20 000 RM. trafen nicht ein, wohl aber meldete sich die Gendarmerie, um den Tunlichgüt in sicheren Gewahrsam abzuführen.

### Schollach wird Fremdenverkehrs-gemeinde

Schollach (Amt Neustadt), 28. Aug. Auf Vorschlag des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden (Sitz Karlsruhe) hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Berlin die Gemeinde Schollach (Amt Neustadt im Schwarzwald) als Fremdenverkehrsgemeinde offiziell anerkannt.

### Neuer Präsident der Handelskammer Konstanz

Konstanz, 28. Aug. Anstelle von Bürgermeister Jöhle-Radolfshell, der infolge Arbeitsüberlastung von seinem Amte zurücktreten mußte, wurde Prof. Dr. Mannenbach von der Firma Stromeyer-Lagerhausgesellschaft, zum neuen Prä-

sident der Industrie- und Handelskammer-Nebenstelle ernannt und in sein Amt eingeföhrt.

### \*

f. Sulzbach (b. Weinheim): Hohes Alter. Ihren 93. Geburtstag feierte am Freitag die älteste Einwohnerin und Altwirtin „Jum schwarzen Döfen“, Frau Sulanna Hartmann.

Mannheim: Messerstecher festgenommen. Während eines Streites zog ein 40 Jahre alter Wagenpfeiler sein Taschenmesser und brachte seinem Kontrahenten, einem 36 Jahre alten Hafnarbeiter, drei schwere Stiche bei. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus verbracht werden; der Messerheld wanderte ins Gefängnis.

Eppingen: Feldmäuseplage. Bisher sind im Zuge der Mäusebekämpfung annähernd 15 000 Mäuse abgeliefert worden, davon allein 1200 durch einen einzigen Fänger. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen der Stadtverwaltung, die deshalb den Fangpreis je Maus auf einen Pfennig herabsetzte.

Wankenfloh (b. Karlsruhe): 92 Jahre alt. Frau Karolina Seeger geb. Vogt konnte in bester Gesundheit ihr 92. Lebensjahr vollenden. Sie ist die älteste Einwohnerin in unserer Gemeinde und besitzt das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

c. Wolfach: Falscher Rößl-Lrauber. Ein seit einigen Tagen sich hier herumtreibender Fahrtradler, der sich als Rößl-Gast ausgab, konnte in einer Wirtschaft, wo er in stark angeheitertem Zustand sah, von der Gendarmerie bingefest gemacht werden.

Brenz: Festgenommen. Zwei junge Burtschen, die im dringenden Verdacht einiger Diebereien stehen, wurden festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Neinselfden: Neue Siedlungsbauten. Die neuen Siedlungsbauten in der „Adolf-Hitler-Siedlung“ sind unter Dach und Fach. Gegenwärtig werden die Innenarbeiten vorgenommen. Die neuen Wohnstätten können voraussichtlich bis Oktober bezogen werden.

## Badische Schachmeisterschaft abgebrochen

Meisterturnier soll in Karlsruhe beendet werden

Waldkirch, 28. Aug. Während das Meisterschafts-, Haupt- und Nebenturnier, allerdings mit je einer Runde weniger als ursprünglich vorgesehen, am Samstag beendet werden konnten, mußte das badische Meisterschaftsturnier nach der 5. Runde abgebrochen werden; es soll in Karlsruhe zu Ende geführt werden. Der Stand nach der 5. Runde lautet: 1./2. Eisinger (Karlsruhe) und Popp (Willingen) je 4; 3./4. Heinrich (Mannheim) und Naegeli (Wern) je 3 1/2; 5. Diemer (Baden) 2; 6./7. Barnstedt (Karlsruhe) und Dr. Pinder (Pforzheim) je 1 1/2; 8. Schuppler (Willingen) 0 Punkte. Da die wichtigsten Begegnungen Eisinger - Popp, Eisinger - Diemer, Popp - Naegeli, Heinrich - Barnstedt und Heinrich - Naegeli noch ausstehen, läßt sich über den voraussichtlichen Ausgang des Turniers nichts vorherlagen.

Wir veröffentlichen nochmals den genauen Stand der übrigen Turniere:

Im Meisterschaftsturnier haben sich der Karlsruher Unruh und der Pforzheimer Wiedmann die Berechtigung erkämpft, im nächsten Jahr um die badische Meisterschaft mitzukämpfen. Der Schluß-Stand (nach 6 Runden!) lautet:

1./2. Unruh (Karlsruhe) und Wiedmann (Pforzheim) je 4 1/2; 3./4. E. Ebert (Durlach), Winter (ein 18-jähriger Karlsruher!) und Knodel (Pforzheim) je 4; 6./7. Bender (Brenz) und Reinhold (Pforzheim) je 3 1/2; 8./9. Schnef (Mannheim) und Uhl (Willingen) je 3; 10./12. Immel (W.-Baden), Platte (Mannheim) und Schelle (Gottmadingen) je 2; 13. Napler (Ettlingen) 1 1/2; 14. Lügenbürger (Mannheim) 1/2.

Im Hauptturnier (18 Teilnehmer, 5 Runden!) holten sich die Preise: 1. W. Ebert (Durlach) 4 1/2; 2./4. Göbel (Baden), Krieg (Waldkirch) und Hildenbrand (Eiengen) je 4; 5. Karher (Gaggenau) 3 1/2; 6. Spang (Karlsruhe) 3 Punkte. Das Nebenturnier gewannen (17 Teilnehmer, 5 Runden!): 1. Mohr (Karlsruhe) 5; 2./3. Abend (Ettlingen) und Professor Unruh (Karlsruhe) je 4; 4./6. Bönl (Karlsruhe), Lindenmann (Durlach) u. Waier (Kollnau) je 3 1/2; 7. Müller (Mannheim) 3 Punkte.

Im Schülerturnier landeten an der Spitze (13 Teilnehmer!): 1./3. Frohmüller, Keil, F. Schneider (sämtlich Waldkirch) je 5 aus 6, Emil Josef Diemer.

Gut bei Darm- und Bluthoch!

**Innauer**  
**Apollo-Sprudel**  
das beliebte Mineralwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad. Ueberlingen

# „Heiße“ Quellen

Vor 80 Jahren wurde die erste Petroleumquelle erbohrt / Von L. H a m p, Gelsenkirchen

Kohle, Erdöl und Wasser sind kraftverzeugende Stoffe erster Klasse; die Fortschritte des technischen Zeitalters sind ohne diese motorischen Grundstoffe undenkbar. Den schnellsten Siegeszug um die Welt hat das Öl angetreten. Man braucht Öl für Autos und Flugzeuge, für Tanks und Kriegsschiffe, für Krieg und Frieden, es beherrscht Himmel, Erde und Wasser. Öl ist ein unentbehrlicher, vielseitiger Saft in Wehr und Wirtschaft, Haushalt und Chemie. Das Öl hat schon Kriege entfacht und Länder verflaut, Leute bereichert oder ins Unglück gestürzt. Und dennoch ist die Macht des Erdöls seit einigen Jahrzehnten erst angebrochen: seitdem durch Tiefbohrungen große Mengen erschlossen und nach der Konstitution des Verbrennungsmotors auch abgefeuert werden konnten.

In verschiedenen Gegenden war das Erdöl schon in früherer Zeit bekannt. Die Ägypter balsamierten ihre Leichen mit Erdwachs ein. Das „babylonische Öl“ wurde als Heilmittel bei Krankheiten geschätzt, „ewige Feuer“ bei Bakun und andernwärts wurden als heilig verehrt, die Feuerköpfe der Indier, Griechen und Römer enthielten Erdöl, das „ägyptische Öl“ brannte in den Lampen Roms. Erdöl wurde zu Wagenfett und Rostschutz verwendet. Ein besonderes Geschäft machten die Benediktinermönche von Teuernsee, die schon im 15. Jahrhundert ein dort gefundenes Erdöl als „St. Quirinöl“ zu Heilzwecken veräußerten. Ueberhaupt waren es die Wunderdoktoren und Quacksalber, die sich des Erdöls in besonderem Maße angenommen haben. Im Laufe des 19. Jahrhunderts begann schließlich die Verwendung zu Leuchtzwecken, nachdem die Reinigung des Erdöls aufgenommen worden war. Hierzu trugen vor allem die Erkenntnisse Viebig's bei.

Schon durch die Verwendung des Erdöls zu Leuchtzwecken — unter Ablösung tierischer und pflanzlicher Fette — vermehrte sich der Bedarf. Die planmäßige Suche nach Erdöl begann. Die erste Bohrung wurde auf Befehl des Königs von Hannover im Jahre 1859 bei Wietze niedergebracht. Die Bohrung wurde jedoch wieder eingestellt, weil die technischen Mittel nicht ausreichten, um das Granitgestein zu durchstoßen. Mehr Glück hatten im gleichen Jahre — also vor nunmehr acht Jahrzehnten — der Eisenbahnschaffner und spätere „Colonel“ Edmund Laurent Drake, der nach monatelangen schwierigen Versuchen am 27. August 1859 bei Titusville in Pennsylvania in 22 Meter Tiefe das erste Erdölvorkommen erbohrt. Bei dem wachsenden Bedarf nach „Steinöl“ wirkte diese Nachricht sensationell. Es setzte ein Delfieber ein, das dem zehn Jahre früher entdeckten Goldfieber wegen der Funde am Colorado-Fluss in keiner Weise nachstand. Schon Anfang der sechziger Jahre waren 40.000 Glücksucher in den Ölgebieten zusammengeströmt. Auch der wackere Drake ging unter die Spekulanten, verlor seinen letzten Dollar an der Newporter Börse und starb in bitterer Armut, — als erstes Opfer seiner eigenen Taft. In den ersten Jahren führten die Vereinigten Staaten Erdöl im Werte von 16 Millionen Dollar aus; die Entwicklung überstürzte sich anfänglich also nicht. Das Petroleum hatte nämlich seine „Mängel“; es waren die bei der Destillation anfallenden und schwer zu beseitigenden Benzine, worunter man die als Nebenprodukt anfallenden leichten Öle verstand, die unter 150 Grad siedeten.

Aber bald hatte sich das Blatt gewendet. Das Erdöl machte eine ungeahnte Karriere, als man auch für das Benzin eine Verwendung fand und — erst recht — als in den Jahren 1885/86 Daimler und Benz unabhängig voneinander Verbrennungsmotore für Leichtschnellstoffe konstruierten. Schon 1870 hatte Rockefeller das große Geschäft gewittert und die Standard-Oil-Gesellschaft gegründet, und nun brach die Ölwooge mit Macht über die ganze Welt herein. Milliarden sind heute in der Petroleumindustrie angelegt, Milliarden werden in steigendem Maße für angetriebene Motoren verausgabt. Denken wir nur daran, daß im Jahre 1889 das Auto noch nicht erfunden war und daß heute in der Welt etwa 45 Millionen Stück in Betrieb sind.

Die Weltförderung an Erdöl stand im Jahre 1880 bei 4 Millionen Tonnen, 1900 waren es schon 20 Millionen Ton-

nen und im letzten Jahre mehr als 270 Millionen Tonnen. Die heute sündigen Erdölgebiete sind sehr verschieden auf der Welt verteilt. Berücksichtigt man noch, daß das Erdöl heute einen wirtschaftlichen und politischen Machtfaktor ersten Ranges darstellt, dann ist es kein Wunder, daß das Delfieber bis auf den heutigen Tag anhält. Waren es anfänglich nur private „Glücksucher“, die von dem Fieber befallen wurden, sind es heute die großen weltpolitischen Interessengruppen und Staaten. Hier treten die Schattensysteme demokratischer Farnung oft genug auf, wobei es schwer ist, das Spiel hinter den Kulissen völlig zu überblicken. Rund um die Welt wird jedoch von Diplomaten und Politikern gelegentlich eingestanden, daß das Öl bei vielen ihrer Entschlüsse eine maßgebliche Rolle gespielt hat. Hätte Deutschland im Weltkrieg mehr Öl zur Verfügung gehabt, — vielleicht wäre das Ringen anders ausgefallen. Zur Versorgung der Alliierten mit Öl richtete Ende 1917 der französische Ministerpräsident Clemenceau einen „verzweifelten Anruf“ (un appel désespéré) an den amerikanischen Präsidenten Wilson, wobei der Ministerpräsident auch die fast zynischen Worte des Marschalls Foch zitierte: „Jeder Tropfen Öl ist uns ein Tropfen Menschenblut wert.“

Auch die Nachkriegspolitik stand vielfach im Zeichen des Öls, wobei die Delfiquellen nicht etwa — dem physikalischen Gesetz entsprechend — beruhigend wirkten, sondern oft einen heißen Brandgeruch verbreiteten. Und auch in der Gegenwart tritt die politische Färbung des Erdöls in die Erscheinung. Während des italienischen Abessinien-Feldzuges pro-

pagierte man in England „Desantionen“ als am wirksamsten. Delfinteressen greifen in den palästinensischen Konflikt und in die Rivalitäten um Syrien hinein, sie spielen nach wie vor in der Balkanpolitik und bei manchen Entscheidungen in Asien und Amerika eine große Rolle. Hier ist nicht der Ort, sich in Einzelheiten zu verlieren, es sei nur noch angedeutet, daß im Jahre 1923 wahrscheinlich auch die Ruhrbesetzung unterblieben wäre, wenn damals nicht England den Franzosen in Europa freie Hand gegeben hätte, um die Delfragen im Orient reibungslos lösen zu können.

Deutschland wird von dem Streit um das Erdöl nur wenig berührt; zu unserer wirtschaftlichen Einflugszone gehören nur die Erdölvorkommen auf dem Balkan. Deutschland selbst ist mit Naturölen sehr reichmütterlich bedacht worden. Gebraucht wurden an Mineralölen im letzten Jahr 7,1 Millionen Tonnen. Davon haben wir 4,4 Millionen Tonnen eingeführt. Und der große Rest? Hier erfüllt sich — das weiß die Welt und das kann man ohne Uebertreibung sagen — ein neues deutsches Wunder. Was Deutschland an Mineralölen nicht hat, das schaffen wir in zunehmendem Maße aus Kohle. Kohle bringt uns bekanntlich Benzol und Treibgas, sie bringt uns seit neuerer Zeit aber auch Benzin und Treiböl. So steigt die Prozentzahl der Eigenversorgung von Jahr zu Jahr. Deutschland hat den eisernen Ring der Abhängigkeit von ausländischen Erdölen durchbrochen. In der sonstigen Benzinversorgung der Welt steht Deutschland weitaus an erster Stelle, und jene, die vorerst noch über reiche, jedoch schnell schrumpfende Erdölvorkommen verfügen und uns verspottet haben, verfolgen mit Neid und — Anerkennung die großen deutschen Erfolge. Ein Weltmonopol ist gebrochen und damit eine Weltbüffatur beseitigt worden. In der Ausschließung seiner unermesslichen Kohlenhäufe hat Deutschland einen friedlichen Weg zur Versorgung mit dem „flüssigen Gold“ gefunden.

## Aus aller Welt

### Kinderhände ragten aus dem Wasser ...

Dresden.  
Als oberhalb der Meißner Dampfschiffahrts-Haltestelle Kinder an der Elbe spielten und dabei auch ins Wasser liefen, gerieten der achtjährige Horst Böhm und die elfjährige Ilse Gost an eine tiefe Stelle und gingen unter. Der in der Nähe weilende Töpfer Kowensky sah plötzlich zwei Kinderhände aus dem Wasser ragen und sprang entschlossen in den Strom. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, das Mädchen aus der Strömung zu bergen, während der Junge abgetrieben wurde und ertrank.

### Also doch die Mumie von Maria Stuarts drittem Gatten

Kopenhagen.  
Der seit mehr als einem Jahre schwebende Gelehrtenstreit um die Mumie des Grafen von Bothwell in der Kirchengruft des dänischen Städtchens Faarøve ist nun von amtlicher Seite entschieden worden. Zwei vom dänischen Kultusministerium mit der Untersuchung beauftragte Gelehrte, Nørund und Hou-Jensen, sind nach gründlicher Untersuchung zu dem Schluss gekommen, daß der in der Gruft mumifizierte Leichnam aus dem 16. Jahrhundert tatsächlich der des dritten Gatten der Maria Stuart ist, also des Grafen James Hepburn von Bothwell. Bothwells Schicksal war voll blutiger Romantik. Obwohl Protestant, wurde er ein glühender Anhänger der schönen schottischen Königin. Er ermordete ihren zweiten Gemahl Darnley und wurde dessen Nachfolger als dritter Gatte Maria Stuarts. Nach ihrem Sturz floh er nach Norwegen, wurde aber von den Dänen ergriffen und lebenslanglich auf Draghölm gefangen gehalten. Hier starb er im Jahre 1578 im Alter von 42 Jahren. Der Leichnam ist, wie das in vielen Kirchengrüften vorkommt, ohne Einbalsamierung mumifiziert und bildet seit langer Zeit eine Sehenswürdigkeit, zu der besonders die Dänemark besuchenden Schweden und Engländer pilgern. Im vorigen Jahre wurde von einem Altertumsforscher behauptet, die gezeigte Mumie sei gar nicht die des blutigen Bothwell, sondern die eines einfachen Gemeindefreiers. Mit wissenschaftlicher Gründ-

lichkeit wurde diese Behauptung nachgeprüft und jetzt widerlegt. Nachdem Graf Bothwell nun einwandfrei identifiziert ist, soll er auch eine würdigere Ruhestätte bekommen. Für seine Mumie wird eine besondere Kapelle gebaut, in der der königliche Mörder bestattet werden kann, — richtig mit Fährer, Eintrittsgeld, Erklärung und Trinkgeld.

### Holländische Gulden in Leberpasteten

Prag.  
Durch einen Zufall kamen die Behörden einer Gruppe von Denkschiebern auf die Spur, die seit Herbst 1938 in raffinierter Weise Valuten schmuggelte. Die Verbrecher hatten sich als Fleischerpartistern getarnt und ließen Leber zu Pasteten verarbeiten, die sie dann in Konservendosen nach dem Ausland schickten. Beim Öffnen einer Dose sah nun ein Arbeiter in der Packete eine holländische Bergamentpapier, in dem mehrere holländische Gulden versteckt waren. Die Polizei konnte alle Mitglieder der Schieber-Firma verhaften.

### Eine halbe Million „erlächelt“

Miami.  
Wohl noch nie hat das Lächeln eines jungen Mädchens eine derartige Summe Geldes eingebracht wie es bei der fünfzehn Jahre alten Nandy Kennidell, einem Schulmädchen aus Miami in Florida, der Fall war. Nandys einziges Vermögen war ihr Lächeln und sie war sich dieses Schatzes nicht einmal bewußt, ehe das feineswegs jüngerlich hübsche Mädchen, dessen Eltern in ärmlichen Verhältnissen lebten, jener alten Dame begegnete, die die Kleine nun, nur auf Grund ihres glücklichen Lächelns, zu ihrer Universalerin gemacht hat. Die alte Mrs. Gallwan, eine alleinlebende Witwe, die ein Vermögen von 500.000 Mark besitzt, traf die Kleine Nandy zum erstenmal auf der Straße und fragte sie, warum sie so fröhlich lächle. Nandy konnte darüber keine nähere Auskunft geben. Sie lächle eben, weil es ihr Spaß mache, sagt sie. Mrs. Gallwan aber war von diesem glücklichen Jungmädchenlächeln so beeindruckt, daß sie um die Erlaubnis nachsuchte, Nandy adoptieren zu dürfen und sie zu ihrer Universalerin machte.

**GLORIA**  
Eine der schönsten Operationen nach Franz Lehrs „Paganini“  
Herr hab' ich die Frau'n geküßt  
mit Theo Lingens, Ivan Petrovich, Eliza Willard, Maria Beling  
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Jugendliche zugelassen!

**PALI.**  
Letzte Tage!  
Die barmherzige Lüge  
mit Hilde Krahel, Ernst v. Klipstein  
Ein ungewöhnliches Erlebnis  
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen!

**RESI.**  
Heute letzter Tag!  
Das amüsante Lustspiel mit Hans Moser  
Das Skel  
Lachen am laufenden Band.  
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Jugendliche zugelassen.

**Stellen-Angebote**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt  
**Näherinnen sowie Anfängerinnen**  
Personen, die keine Nähtkenntnisse besitzen, werden angelehrt. Vorarbeiten mit Ausweispapieren täglich vormittags von 10-12 Uhr.

**Wilhelm Blicher & Co.**  
Kleiderfabrik, Karlsruhe, Poststr. 62.

**Jungfer Mann**  
(möglichst geteilter Elektriker),  
zu sofortigem Eintritt als Hilfskraft im Vorbereitungsraum gesucht  
Gloria-Palast, Karlsruhe

**Einen Anzug für 2 Mark**  
gebügelt.  
Außerdem Umändern, Reparieren, Entglücken, Kunststopfen, Reinigen. Färben billigst.  
M. Hamacher, Leopoldstraße 31, Telefon 4273

**DAMENBART**  
(Gesichtshaare) und alle lästigen Haare werden durch die von mir angew. sich erprobte Methode für immer mit der Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver, Creme  
Kosmet. Institut  
**G. Bornemann**, Sprechstunde jew. 9-19 Uhr, in Durlach, Ad.-Hilferstr. 76 a ed. Samstag: in Rastatt, Rooststr. 5 jed. Donnerstag; in Bruchsal, Wilderstr. 30 jeden Dienstag; in Ettlingen, Schöllbronnerstraße 9 jeden Montag.

**Zu verkaufen**  
**Olympia**  
Schreibmaschine, ab RM. 119.50, verlangen Sie Zeitungsplan.  
Müller, Chemnitzstr., Badstr. 11.

**Küche**  
bestehend aus  
Büfett, 140 cm  
Tisch, 2 Stühle,  
Hocker  
150.-  
Mk.  
**Fürniß**  
Kaiserstr. 235

**Geige**  
(Wartensfabrikat) mit roten, zu verkaufen. Preis RM. 30.-  
Marie-Alexandrastraße 31.

**Schlafzimmer**  
ganz schwer Eiche mit Kirschbaum, Treibholzleiste, umfänglich, für nur 500.- RM. Angebot. u. Nr. 5827 an die Badische Post.

**Kaufgefuche**  
Schönes  
**Schmuckstück**  
mit Brillanten besetzt, aus Privatbesitz, geg. Kasse zu kaufen.  
ang. u. Nr. 5858 an die Bad. Post.

**Altgold**  
Schmuck — Brillanten — Silber  
kauft zu guten Preisen B. Schanbacher  
Goldschmelzwerkstatt, Badstraße 4.  
G. B. II/59307.

**Lampenfieber**  
Nicht nur die Bühne, das Leben selbst, der Alltag verlangt Herrschaft über die Nerven, von jedem, der vorwärts strebt! Aber nicht Nerven peitschen, sondern Nerven pflegen!  
**QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven.**  
Packung M. 0.30 — 1.15 — Sparrpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien.

Statt Karten. **Todes-Anzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten, guten Vater, Schwager und Onkel  
**Gottlieb Ehret**  
Besitzer des Restaurant zum Merkur  
im Alter von nahezu 71 Jahren, nach kurzer Krankheit aus unsere Mitte zu sich zu nehmen.  
Karlsruhe, den 27. August 1939  
Kriegsstraße 96  
In tiefer Trauer:  
**Frau Magdalene Ehret Wwe. und Sohn Willi Ehret**  
Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 29. August, vorm. 11.30 Uhr, im Krematorium statt.